



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufzettel an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schumann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 288.

Elbing, Dienstag

8. Dezember 1896.

48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Dezember.

Zur Verabreichung sieben Commissionsberichte über Petitionen.

Abg. Rickert (fr. Vg.) beantragt die Petition auf Convertirung der Staatsschulden dem Reichskanzler zu überweisen, da er annehme, daß dem Reichstage bald eine ähnliche Convertirungsvorlage zugehen werde, wie dem preussischen Landtage.

Staatssecretär Graf Posadowsky erklärt, es liege allerdings in der Absicht des Reichskanzlers, eine solche Vorlage zu machen, und er könne mittheilen, daß sich dieselbe im Wesentlichen mit der in Preußen bereits vorliegenden decken werde.

Der Antrag Rickert wird darauf angenommen. Eine Petition betr. den Verkehr mit Handelsdüngern, Kraftuntermitteln etc. wird, dem Commissionsantrage entsprechend, dem Reichskanzler als Material überwiehen.

Hinsichtlich einer Reihe von Petitionen betr. die Abänderung der Versicherungsgesetze beantragt die Commission Referent Abg. Dr. Kruse (nl.) Ueberweisung zur Ermägung.

Abg. Dr. Stephan-Weuthe (Str.) empfiehlt im Interesse der oberhessischen Industriearbeiter diesen Antrag. Es sei dringend zu wünschen, daß bei der Altersversicherung die Altersgrenze herabgesetzt werde. 70 Jahre sei entschieden zu hoch. Es müsse ferner auch für nicht dauernde, aber doch über 13 Wochen anhaltende Erwerbsunfähigkeit Fürsorge getroffen werden.

Der Commissionsantrag wird darauf angenommen. Eine Petition betr. Abänderung der Berner Uebereinkunft über die Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst etc. wird, dem Commissionsantrage entsprechend, dem Reichskanzler als Material überwiehen. Ebenso eine Petition betr. Erlass eines strafrechtlichen Verbots der Prostitution, eine Petition betr. das Ausschließen des Reichs, der Bundesstaaten, Communalverbände etc. aus der Berufsvereinschaft, eine Petition betr. Erlass eines Verbots des Massentransports lebender Wachteln durch Deutschland, und eine Petition betr. den Befähigungsnachweis für das Haugewerbe.

Im Anschluß an Petitionen auf Abänderung der Militärpensionsgesetze etc., schlägt die Commission folgende Resolution vor: „Den Reichskanzler zu ersuchen, eine nach den einzelnen Bundesstaaten geordnete statistische Zusammenstellung zu veranlassen, aus der ersichtlich ist: a. die Zahl der Kriegstheilnehmer, welche sich als gänzlich unfähig und unterstützungsbedürftig zu der durch das Gesetz vom 22. Mai 1895 beschlossenen Beihilfe gemeldet haben, b. die Zahl derjenigen Kriegstheilnehmer, welche von der Wehrübung als gänzlich erwerbsunfähig und unterstützungsbedürftig anerkannt worden sind, c. die Zahl derjenigen Kriegstheilnehmer, welche die Beihilfe erhalten haben, und diese Zusammenstellung baldmöglichst zur Kenntniß des Reichstages zu bringen.“

Reichssecretär Graf Posadowsky weist darauf hin, daß in den letzten Jahren viel geschehen sei, um das Loos der Militärinvaliden zu bessern.

Abg. Stadthagen (Soz.) hält es angesichts der großen Noth, die in Invalidenkreisen herrsche, für ganz besonders dringend, in diesem Punkte einzugreifen. Geld sei schon vorhanden, man stelle sich nur immer zu sehr auf den formalistischen Standpunkt.

Abg. Rickert (fr. Vg.) wünscht, daß der Ausfall, der dem Reichsinvalidenfonds durch die Convertirung der Anleihen erwachsen müsse, auf andere Weise ersetzt werde.

Die Commissionsanträge, die Petitionen betr. (Ueberweisung bezw. Uebergang zur Tagesordnung), sowie die Resolutionen werden darauf angenommen.

Eine Petition betr. die staatliche Beaufsichtigung von Neubauten beantragt die Commission an den Reichskanzler zur Kenntnissnahme zu überwiehen.

Abg. Weber (Soz.) beantragt, die Petition dem Reichskanzler als Material zu überwiehen. Bei Neubauten seien im Verlauf von fünf Jahren mehr als fünfzigtausend Personen verunglückt.

Der Antrag wird angenommen. Eine Petition auf Erlass eines Auswanderungsgesetzes und anderweite Regelung des Verlustes und Erwerbes der Reichs- und Staatsangehörigkeit beantragt die Commission dem Reichskanzler als Material zu überwiehen.

Abg. Passermann (nl.) fragt an, ob die Einbringung desselben in Aussicht gestellten neuen Auswanderungsgesetzes bald bevorstehe.

Geheimrath Richter: Die deutsche Staatsangehörigkeit könne nur dann als verloren erachtet werden, wenn Jemand länger als zehn Jahre im Auslande gelebt und dort die Staatsangehörigkeit erworben habe.

Der Commissionsantrag wird angenommen.

Eine Petition betr. die Kinderarbeit und die Hausindustrie in der Strickwarenbranche wird auf Antrag des Abg. v. Strombeck (Centr.) zur Berücksichtigung überwiehen.

Ueber eine Petition des Berliner Frauenvereins auf Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium beantragt die Commission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Rickert (fr. Vg.) und Dr. Vanger-

hans (fr. Vg.) beantragen dagegen, die Petition durch die von der Regierung in der Commission abgegebenen Erklärungen für erledigt zu erklären.

Abg. Rickert (fr. Vg.) führt an, daß Uebergang zur Tagesordnung eine zu scharfe Stellungnahme gegen die Petition bedeuten würde.

Der Antrag wird angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch (Kleine Vorlagen; Postdampfer-Subventionsvorlage).

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. Dezember.

Zweite Verabreichung zur Novelle zum Gesetz über die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen.

Abg. v. Gynern (nl.): Die Tragweite der Vorlage sei unübersehbar, eine Nothwendigkeit für dieselbe liege nicht vor. Da es nicht gelungen, die Bedeutung der Vorlage aufzuklären, werde er mit seinen Freunden die Vorlage ablehnen.

Regierungscommissar Generalsteuerdirektor Burghardt: Es ist unsere Pflicht, unsere Landesgesetzgebung in Uebereinstimmung zu bringen mit der neueren Gesetzgebung des Reichs. In den Einzelstaaten würde man mit Recht sagen, daß für sie kein Grund vorlege, die Gesetzgebung zu ändern, solange das in Preußen nicht geschehen ist.

Abg. Dr. Sattler (nl.): Ohne nähere Prüfung der Vorlage können wir derselben nicht zustimmen.

Abg. Gothein (fr. Vp.) beantragt auch jetzt noch Vorberatung durch eine 2ler Commission.

Abg. Brachhausen (conl.): Daß auch die Weirreisenden von der Vorlage getroffen werden, schade nicht, denn diese Leute seien vielfach eine Art Landplage. Seine Freunde werden jeden Abänderungsantrag ablehnen.

Abg. Müller (nl.): In den entwickelten, zusammenhängenden Ortschaften der Industriegegenden ist es ein Unfuss, das Ausschließen von Befestigungen in den Nachbarorten besteuern zu wollen. Für die Beschaffung von Lebensmitteln und anderen Bedarfsartikeln ist das gar nicht durchzuführen. In der Commissionsberatung hätten sich diese Bedenken äußern lassen.

Abg. Dr. Hammacher (nl.): Seit 30 Jahren gehöre ich dem Abgeordnetenhaus an, aber nie ist es vorgekommen, daß man ein Steuergesetz ohne Commissionsberatung annimmt. Eine Kategorie von Gewerbebetreibenden soll hier besteuert werden; da müssen wir doch die Tragweite der Vorlage prüfen.

Mit knapper Mehrheit wird die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung überwiehen.

Die Convertirungsvorlage und die Vorlage betr. hessische Ludwigsbahn werden debattelos in 3. Lesung genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Antrag Schenkendorf (nl.) betr. Fortbildungsschulen und Antrag Weyerbach (fr.) betr. Aenderung des Communalabgabengesetzes.

Deutschland.

Bückeburg, 6. Dez. Der Kaiser traf um 6 Uhr hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von dem Fürsten Georg und dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Blippe empfangen und fuhr mit dem Fürsten im offenen Wagen durch die festlich erleuchtete Bahnhofstraße zum Schloß, in welchem bald darauf ein Diner zu 60 Gedecken stattfand. Die Stadt ist festlich besetzt.

Berlin, 6. Dez. Das große Ereigniß des Tages, der Woche und noch vieler kommenden Wochen ist der Prozeß Ledert mit seinen großen unheimlichen Ueberziehungen. Wie groß aber auch diese gewesen sein mögen, der größten sieht man noch entgegen. Man denkt nicht mehr an die zuerst Angeklagten spitzbüchlichen Journalisten und Vertrauensmänner der politischen Polizei Ledert und v. Bülow, seitdem als Hintermann derselben sich der Criminalcommissar v. Tausch empuppt hat. Man ist jetzt nur gespannt darauf, wer der Hintermann des Herrn v. Tausch ist. Angebeutet ist bereits der deutsche Völkchastler in Wien Graf Philipp Eulenburg. Dieser läßt jedoch durch die Presse verbreiten, er habe bei einer festlichen Veranstaltung in Berlin den Criminalcommissar v. Tausch kennen gelernt, wie man bei solchen Gelegenheiten auch anderen Personen begegne; es habe aber zwischen dem Völkchastler und v. Tausch niemals irgend ein Verkehr stattgefunden. Vor einiger Zeit, und zwar wie besonders betont wird, vor Einleitung des Prozeßes Ledert, habe sich der Criminalcommissar v. Tausch in einem Schreiben an den Grafen Eulenburg gewandt mit der Bitte, er möge ihm, wenn er nach Berlin komme, eine Audienz gewähren; Herr Tausch hätte dem Völkchastler interessante Mittheilungen zu machen. Daraufhin habe der Völkchastler in einem höchsten Briefe geantwortet, wenn er nach Berlin kommen sollte, werde sich wohl eine Gelegenheit ergeben, v. Tausch zu empfangen. Dieser Empfang habe aber nicht stattgefunden. Weder ein directer noch ein indirecter Verkehr wurde zwischen dem Völkchastler und v. Tausch gepflogen. Was immer sonst in dieser Angelegenheit erzählt wird, beruht auf Erfindung. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß auch der Völkchastler vor Gericht werde citirt werden.

Sonnabend hat keine Verhandlung stattgefunden, dagegen herrschte die lebhafteste Bewegung unter den hervorragenden Beamten, dem Reichskanzler, dem Staatssecretär v. Marichall, den Ministern Schönstedt und v. d. Redde etc. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist während der Vernehmung des Criminalcommissars v. Tausch die Verhaftung desselben als Mithiltschuldig wegen Collusionsgefahr von einflußreicher Seite dem Oberstaatsanwalt nahegelegt worden. Herr Dreischer soll indeß die Erwirkung eines Haftbefehls aus dem Grunde abgelehnt haben, weil die Aussagen des Bülow allein nicht hinreichend zu erachten seien, um den dringenden Verdacht einer strafbaren Handlung zu rechtfertigen. Der Angeklagte v. Bülow empfing, nachdem ihn Oberstaatsanwalt Dreischer nochmals persönlich gehört, den Besuch des Gefängnisgeistlichen, der ihn eindringlich ermahnte, sein Geständniß zurückzuziehen, wenn dasselbe der Wahrheit nicht entspräche, damit kein Unschuldiger dadurch ins Verderben gestürzt werde. Bülow soll mit aller Entschiedenheit dabei geblieben sein, daß er unter dem Druck der Verhörsprotokolle kein dem Tausch gegebenes Versprechen gebrochen und nur die reine Wahrheit gesagt habe, wie er sie auch vor dem höchsten Richter vertreten könne; er sei sich dessen voll bewußt, daß sein Geständniß an der Strafbarkeit seiner eigenen Handlungswelt nichts zu ändern vermöge. Der Criminalcommissar v. Tausch war früher Premier-Adjutant in der bayerischen Armee und später Buchhalter bei der Direction der Discontogesellschaft.

Der Völkchastler Graf Philipp Eulenburg in Wien hat telegraphisch gebeten, in der nächsten Verhandlung des Prozeßes gegen Ledert u. Gen. als Zeuge vernommen zu werden, und ist bereits nach Berlin abgereist.

Berlin, 6. Dez. Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Lehrerbildungsgesetz nahm den Paragr. 2, welcher das Mindestgehalt der Lehrer auf 900 Mk., das der Lehrerinnen auf 700 Mk. festsetzt, nach der Regierungsvorlage an, unter Ablehnung gestellter Amendements.

Bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe fand heute eine Besprechung statt, an der außer dem Reichskanzler der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr Marschall von Bieberstein, der Justizminister Schönstedt und der Minister des Innern, Freiherr von der Rede, theilnahmen. Der „Volkswagen“ bringt die Besprechung mit dem Prozeße Ledert von Bülow in Verbindung.

Bezüglich der Proklamation des Präsidenten Cleveland betreffs Aufhebung der Befreiung der deutschen in amerikanischen Häfen einlaufenden Schiffe von dem Tonnengelb schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Cleveland zog diese Vergünstigung zurück, vermutlich, weil sich herausgestellt hatte, daß die eigenen amerikanischen Schiffe, welche aus gewissen Häfen Europas auslaufen, in Amerika Tonnengelb entrichten müssen, während deutsche Schiffe frei bleiben. Die Behauptung, in deutschen Häfen würden von den amerikanischen Schiffen Tonnengelb erhoben, werde von der deutschen Regierung bestritten, und es sei einwilligen Verwahrung gegen die Verfügung des Präsidenten eingelegt worden.

Im Abgeordnetenhaus haben die Dänen, unterstützt von den Polen, den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, die Anweisung des Oberpräsidenten zu Schleswig vom 18. Dezember 1888, betreffend den Unterricht in den nordschleswigschen Volksschulen, dahin abzuändern, daß in den Schulen mit dänischem Religionsunterricht wenigstens zwei Stunden wöchentlich Unterricht in der dänischen Sprache gegeben werde.

Der Präsident des Oberlandesgerichtes in Marienthal hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt, daß die Fälle, in denen bei amtlichen Verhandlungen Personen unter Ableugnung ihrer Kenntniß der deutschen Sprache verlangen, polnisch vernommen zu werden, im Bezirk des Oberlandesgerichtes sich zu mehrern scheinen. Die Gerichte werden einem unberechtigten Verlangen, in polnischer Sprache vernommen zu werden, mit den gesetzlich zulässigen Mitteln in geeigneter Weise entgegenzutreten haben.

Oberst Liebert ist zum Gouverneur von Ost-Äfrika ernannt worden.

Hamburg, 5. Dez. Die heutige Verammlung des Arbeitgeberverbandes blieb einstimmig der Meinung, mit der Ablehnung des Schiedsgerichtes das Nichtigkeitsverfahren zu haben. Der proklamirte Generalkreis im Hafen änderte bis auf den Ausnahmefall der staatlichen Dualarbeiter kaum etwas an der bisherigen Lage. Wenn die Arbeiterthätigkeit gegenwärtig infolge der bedauerlichen Ausbelegungen ihrer Presse die Gründe der Ablehnung des Schiedsgerichtes verkenne, so müsse man hoffen, daß die Zukunft ihnen, wenn der Streik niedergerworfen sei, zeigen werde, ob der Hamburger Arbeitgeber in der That kein Verständnis für die berechtigten Wünsche der Hafenarbeiter und Seeleute habe. Wenn es der sozialdemokratischen Parteileitung wirklich um das Wohl der Arbeiter und nicht nur um die Aufwiegelung der Massen und um die eigene Machtentfaltung zu thun sei, so möge sie den Arbeitern rathen, freiwillig die Arbeit wieder aufzunehmen, mit der gegenwärtigen Verheerung der Massen werde sie bei den Arbeitgebern nichts ausrichten und den Arbeitern und ihren Familien schaden. Einz. aber, müsse offen

ausgesprochen werden; wenn in der That sich durch die Ablehnung des Schiedsgerichtes die allgemeine Lage verschlechtert habe und der Streik verlängert sei, so müßten die Arbeitgeber die Verantwortung dafür ablehnen; die Verantwortung für diese Verlängerung des Streiks, der nahezu erloschen war, und für die Aufreizung der Gemüther liege ausschließlich in dem unglücklichen Schiedsgerichtsvorschlag, mit dem man den Arbeitgebern ungemäß in den Arm gefallen sei und der Arbeiterschaft erst die Ansicht von einem vermeintlichen Rechte beigebracht habe.

Hamburg, 5. Dez. Zwei von Frauen, Schwestern und Töchtern der Auswärtigen beehrte Versammlung verließen ruhig. In denselben wurde ein Beschlußantrag angenommen, treu mit den Männern auszuhalten, ohne Vorwurf, ohne Murren Roth und Entbehrungen mit ihnen zu tragen und sie zu ermahnen, daß sie nicht nachgeben, da die einzige Kampfwaffe aller Arbeiter, die Organisation, stark zu erhalten. — Auch die Arbeiter der Gaswerke und der Stadtwasserleitung hielten heute eine zahlreich beehrte Versammlung ab. Die Gasarbeiter verlangten die Herabsetzung der zwölfstündigen auf eine achtstündige Arbeitszeit und wo nicht sichtsweise gearbeitet wird, eine Erhöhung des Tageslohnes von 3.50 auf 4.50 Mark. Die Wasserarbeiter verlangten eine zehnstündige Arbeitszeit und Vohrerhöhung. Die Verwaltung der Stadtwasserleitung habe auf vier Aufforderungen zweimal eine ablehnende, zweimal keine Antwort ertheilt. Die Direction der Gaswerke hat vorläufig die Forderungen der Arbeiter abgelehnt, wolle aber bis Montag Mittag sich endgültig entscheiden. Ein Ausnahmefall werde nicht beabsichtigt, wenn die Ausnahmecommission diesen nicht verlange, was jedoch nicht zu erwarten sei. Es wurde vorläufig beschloffen, eine feste Organisation zu bilden.

Bochum, 6. Dez. Die heutige Versammlung der Knappschaftsmitglieder des Oberbergamtsbezirks Dortmund war von etwa 4000 Bergarbeitern besucht und verlief theilweise sehr erregt. Die Versammlung beauftragte einen Ausschuß, den Vorstand des allgemeinen Knappschaftsvereins aufzuordern, daß er, in Anbetracht der rechtsgerichtlichen Entscheidung, wonach die Reichsrente auf die Knappschaftspension zu Ungunsten der Knappschaftsmitglieder anzurechnen ist, sofort ein neues Knappschaftstatut ausarbeite, das am 1. April in Kraft treten soll.

Ausland.

Italien.

Rom, 5. Dez. Dem „Giornale italiano“ und der „Stalle“ zufolge werden 200 Uslaris von Massauah an Bord des „Volta“ nach Venetia abgehen. — Das Kriegsschiff „Volta“ ist heute mit fünf Mittelschiffen und anderem Kriegsmaterial von Neapel nach Mogadischu abgegangen. Die „Opinione“ behauptet, daß das Kriegsschiff „Volta“ Massauah anlaufen werde, wo die 200 für nach Mogadischu bestimmten Uslaris eingeschiffet werden sollen.

Griechenland.

Athen, 6. Dez. Der König hat an den Ministerpräsidenten eine Vorlesung gerichtet, in welcher es heißt, die im vorigen Frühjahr abgehaltenen Manöver hätten die Nothwendigkeit ergeben, die Manöver durch stärkere Einheiten abhalten zu lassen. Der König wünsche, daß das Heer seiner Aufgabe würdig werde, und halte es deshalb für erforderlich, daß ein permanentes Lager errichtet werde, in welchem das Heer sich ganz der militärischen Ausbildung widmen könne. Um eine Streitmacht von ungefähr 12 000 Mann zu bilden, sei es nöthig, Reservisten einzuberufen; auch für bereitete Truppen müsse gesorgt werden. Ferner müsse ein Ausschuß von höheren Offizieren gebildet werden, der sich mit der Wahl eines Gemeindefürs für das Heer zu beschäftigen habe. Die vorgeschlagenen Maßregeln würden das Heer in den Stand setzen, das seit langen Jahren erlöbte Ziel zu erreichen. Die griechische Armee, welche ihren Hauptzweck aus dem Auge verloren habe, fühle das Bedürfnis, sich wieder einer ihrer würdigen Aufgabe und einer Ausbildung zuzuwenden, welche eine schnelle, den Staatsmitteln entsprechende Heeresformirung gestatten. Der lebhafteste Wunsch des Königs sei eine der Aufgabe des Heeres würdige Formirung desselben und die Erfüllung dieses Wunsches werde eingeleitet werden durch die Errichtung eines permanenten Lagers, das der König der Sorgfalt seiner Regierung anvertraue. — Diese Vorlesung, welche vom 4. d. M. datirt ist, hat großes Aufsehen hervorgerufen.

Die Führer der Opposition erklären in Betreff der Vorlesung des Königs, die Ereignisse hätten die Regierung gezwungen, ihre Haltung zu ändern und das Programm der Opposition anzunehmen. Die notwendige Folge der Vorlesung würde sein, daß die Kammer ein neues Budget bewillige. — Dem massenhaften Austritt unterer Offiziere der Infanterie und Kavallerie aus dem militärischen Klub scheint die Vorlesung Einhalt gethan zu haben.

Rußland.

Petersburg, 5. Dez. Das Amtsblatt des Justizministeriums meldet, die endgültige Entscheidung des Zolldepartements in dem Prozeße gegen mehrere Datumer Naphtha-Industrielle wegen systematischen, ein Jahrzehnt hindurch betriebenen Schmutzgeschäftes ausländischen Weisblechs für Petroleumbehälter ist nunmehr erfolgt. Danach soll der Zoll für 600 000

Bud Blech mit 1 Kubel 55 Kopfen in Gold für das Bud und eine Strazahl für das auf den Märkten des Inlandes zum Verkauf gebrachte Blech auf gerichtlichem Wege betrieblen werden. Im Falle, daß sich die Fabrikanten dieser Entscheidung widersetzen, soll ihr Eigentum mit Beschlagnahme belegt werden. Die ganze Strafsumme beträgt über eine Million Rubel.

Totale Nachrichten.

Elbing, 7. Dezember 1896.

Lehrerverein. In der gut besuchten Sitzung am vorigen Sonnabend hielt nach Erledigung einiger geschäftlichen Mitteilungen durch den Vorsitzenden Herr Lehrer Kossig einen Vortrag über „Das Gedächtnis und seine Pflege.“ Nach der näheren Bestimmung des Gedächtnisses ging Redner auf die Arten des Gedächtnisses näher ein und zeigte, vielfach auf die Tätigkeit der Schule bezugsnehmend, wie die Gelfestkraft gepflegt werden könne und welcher Nutzen daraus entspringe. Es schloß sich daran nur eine kurze Besprechung. Auf eine im Verlage von Harvold erschienene Broschüre von Kumm über „Der deutsche Lehrerverein und seine Bestrebungen“ wird angeführt, daß das bevorstehende 25-jährige Jubiläum derselben ausnehmend gemacht. Bezüglich des vorgelegten Beschlusses über die Verhältnisse des Lehrervereins und seine Bestrebungen wird angeführt, daß das bevorstehende 25-jährige Jubiläum derselben ausnehmend gemacht. Bezüglich des vorgelegten Beschlusses über die Verhältnisse des Lehrervereins und seine Bestrebungen wird angeführt, daß das bevorstehende 25-jährige Jubiläum derselben ausnehmend gemacht.

welche gleichzeitig Generalversammlung war und von dem Vorsitzenden, Herrn Probst Jagermann, eröffnet wurde, worauf ein gemeinsam gelungenes Lied folgte. Aus der dann vom Kassier vorgetragenen Rechnung entnehmen wir, daß die Einnahme sich auf ca. 1000 Mk. und die Ausgabe auf ca. 517 Mk. beziffert. Da die Kasse einen Bestand von 1851.59 Mk. hatte, beträgt das Vermögen des Vereins ca. 2300 Mk. Im Laufe des verfloffenen Vereinsjahres sind dem Vereine 17 Mitglieder durch den Tod entziffen; 5 Mitglieder haben ihre Frauen durch den Tod verloren, so daß 22 Sterbefälle zur Auszahlung gekommen sind. Nach Durchberatung der Vereinsstatuten wurde ein Teil der alljährlich auszuführenden Vertrauensmänner wiedergewählt. Alsdann folgte ein längerer Vortrag seitens des Herrn Subregens Dr. Kolberg-Brandenburg „über die Verdienste der katholischen Kirche um die Armenpflege.“ Hieraus entnehmen wir, daß das Gedächtnis die Armen verachtet, anders dagegen das Judentum und Christentum. In ältester Zeit ist das Gesetz der christlichen Nächstenliebe stets geübt worden. Die Päpste haben allezeit für die Armen gesorgt und war zur Zeit des Papstes Hadrian I die Armenpflege eine herrliche Aufgabe und im Einzelnen geordnete. Die Klöster waren im Mittelalter Zufluchtsstätten der Armen, Reisenden und Kranken. Die Ritterorden haben die Armenpflege ebenso hoch geschätzt wie den Kampf mit den Waffen gegen die Ungläubigen. Dieses wies der Herr Vortragende besonders eingehend nach bezüglich des unferer Provinz angehörigen deutschen Ritterordens. Umfassende Tätigkeit in neuer Zeit entfalteten die männlichen und weiblichen Orden. Aus dem farbigen Bild, welches sich in der Geschichte der katholischen Kirche uns darbietet, ergibt sich eine zweifache Folgerung: Wir müssen wieder mehr Klöster haben und die Klöster müssen sich frei und ungehindert entwickeln können. Wir müssen alle nach Kräften wohlthun, wenn wir auch arm sind; tausende sind noch unendlich ärmer. Auch mit dem Wenigen, das wir zur Verringerung der allgemeinen Noth beitragen, können wir viel leisten, wenn wir uns von christlicher Gesinnung und Liebe leiten lassen. Großen Beifall zollte die sehr zahlreich besuchte Versammlung dem festredner. 7 1/2 Uhr schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

Militär-Concert. Die Weihnachtszeit ist für künstlerische Veranstaltungen, wenn sie solche ohne wohlthätigen Untergrund sind, wohl immer eine ungünstige gewesen, und es konnte daher nicht Wunder nehmen, daß das gefeierte Concert der Kapelle des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussisches) Nr. 5 nicht so besucht war, wie es die Leistungen der Kapelle verdienen. Unter den Militärkapellen unseres Ostens nimmt die genannte unferstritten eine der ersten Stellen ein, und was wir gestern in den beiden ersten Theilen hörten, war ganz darnach angethan, dem Urtheil anderer Zeitungen zuzustimmen. Das Concert begann mit einem schneidigen Marsch, dem man den Titel „Zweiter Leuch“ gleich bei den ersten Takt anmerkte. Fielen spiel und Trommelschlag bildeten die Einleitung dieses militärischen Marsches, welcher selbst uns so lange militär-berauschten Städten die Zeiten friedlichen Zusammenlebens zwischen Bürgern und dem „Volk in Waffen“ während des Kaisermanders wieder vor Augen führt; markige Sätze der Kapelle mit allem „Dran und Drauf“, die dem Zuhörer im Frieden den Takt zu frühlichem Begleiten nahe legen — die im Ernstfalle die Krieger zu neuem Siege führen werden. — In der Sublimitäts-Duettüre von Mohr zeigte die Kapelle, daß sie bedeutende technische Schwertigkeiten zu lösen wohl in der Lage ist, und solcher bieten sich in der selten gespielten Composition mehr denn genug. — Der stets gern gehörte „Martin Walzer“ leitete uns über zu einer Solo-Pièce „Abchied von Neapel“ von Cottrau, in welcher Herr Stadstrompeter Hache auf einer sog. „Engelstrompeter“ das Solo ausübte. In dieser Nummer erbrachte Herr F. den Beweis, daß ein tüchtiger Dirigent auch ein beachtenswerther Solist sein kann, ein Umstand, der nicht immer zu sein pflegt. Der äußerst lebhaft Beifall, welcher dieser Nummer folgte, veranlaßte den Herrn Dirigenten zu einer Einlage, welche sehr beifällig aufgenommen wurde. — Im zweiten Theile brachte gleich die erste Nummer — Duettüre „Das Winterfest“ von Lechner — das Auditorium wieder in die anbechtliche Stimmung, die durch den „Abchied“ herborgerufen wurde. Wir kennen ja schon ein frühliches Herbsttreiben im Süden zur Zeit der Weinlese zumehr nur aus Büchern oder vom Hörensagen, aber wer es kennt, hat aus dem „Winterfest“ eine Erinnerung trotz verlebter Stunden sicher wieder empfangen. Führte uns diese Composition das reale Leben in idealer Gestaltung vor Augen, so brachte uns die folgende: Transcription über Spohrs Romanze „Die Rose“ in das rein ideal-musikalische Gebiet. Man hörte Laute des Unwillens über solche, die sich — wenn auch halb laut — zu unterhalten wagten und der Beifall wollte nach Schluß dieser Nummer kein Ende nehmen. Die folgenden Vokalen-Duettüre, die nach der Ankündigung im Programm als Spezialität gepflegt werden, nahmen natürlich ein Hauptinteresse der Zuhörer in Anspruch. Es ist gewiß gewagt, Volkslieder im Duett zu singen — noch dazu von Zuphosen — vorzuführen zu lassen; wenn man aber über solche Kräfte verfügt, und wenn diese von solchem Dirigenten inspiriert werden, dann ist es kein Wunder, daß die alten Melodien ihre Kraft behalten und man ohne los den Darbietungen lauscht. — Das zart-duftige Charakterbild „Blumengeflüster“ brachte die Kapelle so sehr herrlicher Wirkung, daß Niemand den süßen Vann durch Applaus lösen mochte, und erst nach dem eingeleiteten Marsch lohnte tosender Beifall den Dirigenten und die Mitglieder der Kapelle. — Der dritte Teil des Programms trug augenscheinlich der „Sonntagssittung“ Rechnung und die Absicht ist ja auch begründet. Der Sonntag will einmal sein Recht haben und die beiden ersten Theile genigten voll und zu beweisen, daß die unter der Direction des Herrn Stadstrompeter Otto Hache stehende Kapelle hohen Anforderungen und strengem Kunstsinne Genüge thun kann. Nicht unerwähnt wollen wir aber lassen, daß die Vorträge auf dem Tubus Campanaphon ungehüllten Beifall fanden, sogar auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußten und mancherlei Zugaben das Programm um ein Bedeutendes verlängerten. — Wer sich das heutige zweite Concert der Kapelle entgehen läßt, bringt sich selbst um einen Genuss, der uns — leider — nicht sehr oft geboten wird.

Der Elbinger Ruderclub „Vorwärts“ veranstaltete vorgestern Abend im Saale des „Goldenen Löwen“ einen Herrenabend, welcher recht zahlreich besucht war. Der Saal war mit Fahnen und Emblemen des edlen Rudersportes ansprechend decorirt und machte einen guten Eindruck. Der Abend wurde durch gesungene und musikalische Darbietungen mannigfacher Art sehr abwechslungsreich gestaltet und zollen wir dem erfolgreichen Bemühen der Mitwirkenden, den Anwesenden einige recht vergnügte Stunden zu bereiten, ungetheilte Anerkennung. Besonders lobend erwähnen wir die Leistungen der „Vorwärtler“, die ein von einem Mitgliede des Clubs arrangiertes Duoblet für Männerquartett mit großer Präcision zum Vortrage brachten. Auch die musikalischen Darbietungen der „wundernden, preisgekrönten Zigeunerkapelle“ haben wir besonders anerkennend hervor, ebenso die Leistungen auf dem Gebiete des Coupletschlags. Die Fidelity erreichte mit der Ausführung einer „sechsstimmigen Oper“ ihren Höhepunkt. Der Verlauf des Herrenabends ist als ein sehr gelungener zu bezeichnen und macht dem blühenden Ruderverein „Vorwärts“ alle Ehre.

Der Verein Ost- und Westpreussischer Zahnkünstler hielt Sonntag d. 6. d. M. in Dirschau im Schützenhaus eine stark besuchte Versammlung ab. Veranlassung hierzu gab die vom Kultusminister zum 25. v. M. einberufene wissenschaftl. Deputation zur Verathung über die event. Abschaffung der Gewerbe-freiheit auf dem Gebiete des Zahnhandwerks. Zahnärzte sowohl wie Zahnkünstler sind seit Jahren schon bestritten, daß nur gemeinsames Vorgehen zum Ziele führen kann; es ist deshalb eine allg. Versammlung der in Deutschland approbirten Zahnärzte, im Auslande diplomirter Dentisten und deutscher Zahnkünstler zum 20. d. M. nach Erfurt einberufen, um über Standesfragen zu verhandeln, event. über Schaffung eines einheitlichen Standes sich schlüssig und bei der Regierung vorstellig zu werden. Zum Vertreter des Vereins Ost- und Westpreussischer Zahnkünstler wurde der Vorsitzende Herr Rodenberg gewählt.

Stadttheater. August Junckermann, der uns während seines kurz n Gastspiels im Stadttheater wahre Meisterleistungen vorführte, wird sich heute, Dienstag, in der Rolle des Smit Smit in „Hanne Nüte und die lütte Pudel“ vom hiesigen Publikum verabschieden. Somit findet am Dienstag die letzte Aufführung des vortheilhaftesten Volksstücks „Hanne Nüte und die lütte Pudel“ statt, mit welchem Frh Reuter dann auf längere Zeit vom Repertoire des Stadttheaters verabschiedet.

Das meteorologische Institut Schmiedeberg bez. Halle berichtet uns soeben: Reichlicher Schneefall heute Abend zu gewärtigen.

Von der Rogat. Die Eiskröte der Rogat hat durch den starken Frost der letzten Tage eine solche Stärke erreicht, daß sie bei Fyber, Einlage, Robach und Wolksdorf (Clemenshöhe) von schweren Fuhrwerken paßirt werden kann. Überall sieht man die Fyber ihrer Beschädigung nachgeben und soll der Frost ziemlich lohnend sein. Das kerrige Eis hat bereits eine Durchschnittststärke von 0,25 Mtr. Nach einer Unterbrechung von 2 1/2 Wochen haben die Bewohner an der Rogat wieder normale Verkehrsverhältnisse. Nach den letzten Nordstürmen ist das Wasser über 3 Meter gesunken.

er mit dem Arbeiter Johann Dremba in Wortwechsel gerathen und der Angeklagte hierauf hinausgegangen und dann wieder nach kurzer Zeit heringelommen. Gegen 3 1/2 Uhr Morgens sei der Angell. nach Hause gegangen, ob er sehr betrunknen war, kann der Zeuge nicht angeben, er wisse nur, daß der Angeklagte, wenn er betrunknen war, ein sehr gewaltthätiger Mensch sei. Zeuge Arbeiter August Beder: Er sei auch bei der besagten Verlobung zugegen gewesen, er habe gegen Morgen um 3 Uhr noch mit dem Angeklagten gesprochen, er schien ihm zwar argetrunken, doch sei er seiner Sinne vollständig fähig gewesen. Bald darauf habe er vor der Thür einen Skandal gehört er ging hinaus und fand den Arbeiter Johann Dremba im Blute liegend, aber noch lebend. Zeuge Mühlenbesitzer Nisch: Es sei bei ihm am Verlobungstage, den 8. August d. J., g. tanzt, wogegen bei dem Arbeiter Kowalkowski die Bewirthung der Gäste erfolgte. Der Angeklagte habe auch getanzt, eine Trunkenheit habe er jedoch bei ihm nicht wahrgenommen. (Schluß des Blattes.)

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin

Berlin, 7. Dez. Proseß Beder — von K. Hof. Der Oberstaatsanwalt Drescher beantragte in der heutigen Verhandlung die Verhaftung des Criminal-Commiffarius von Tausch wegen dringenden Verdachtes des Meineides. Der Gerichtshof beschließt dem Antrage des Oberstaatsanwalts gemäß. Der Antrage ist außerordentlich stark. Der erste Zeuge in der heutigen Verhandlung ist der Botschafter Graf Philipp Eulenburg, der von Wien nach Berlin gekommen ist. Während der Vernehmung Eulenburgs muß von Tausch den Saal verlassen. Graf Eulenburg bekundet, er habe von Tausch in Abbazia kennen gelernt und sei dann öfters mit ihm zusammengelommen. Sein letztes Lebenszeichen an ihn sei ein von Tausch ihm nach Udenberg zugesandtes Schreiben gewesen, in welchem dieser ihm Mittheilung von der Fälligkeit des Farentoestes gemacht habe; sonst habe eine Correspondenz zwischen ihm und von Tausch nicht bestanden. Zeuge bezeichnet es als Verläumdung und Erfindung, wenn behauptet wird, er hätte in Beziehungen zu von Tausch oder der „Welt am Montag“ gestanden. Er stehe vielmehr den aufgedeckten Intriguen und Verläumdungen gänzlich fern. Ueber die Angelegenheiten des vorliegenden Prozesses habe er mit dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall eine vertrauliche Unterredung gehabt.

Rom, 7. Dez. An den Küsten der Insel Elba und Sardinien wühen heftige Stürme. Die Schiffe suchen die nächsten Häfen an. Man befürchtet, daß Unglücksfälle vorgekommen sind.

Bordeaux, 7. Dez. Die Hochfluth hat den Deich bei Point de Gaxe durchbrochen. Die Wogen bedecken die Ebene.

Chantilly, 7. Dez. Herzog von Aumale ist erkrankt.

Paris, 7. Dez. „Eclair“ meldet, daß das Befinden des Herzogs Aumale zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung gebe.

Athen, 7. Dez. Die königliche Botschaft hat gewaltige Erregung hervorgerufen. Man reißt sich um die Mütter. Die Opposition hat für heute eine Interpellation über die Botschaft angekündigt. Das in der Botschaft geforderte stehende Lager wird wahrscheinlich bei Theben eingertichtet werden.

Sofia, 7. Dez. Das „Amteblatt“ veröffentlicht einen Erlaß des Fürsten, in welchem die Sobranje zum 13. Dezember einberufen wird.

London, 7. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß die von der Republik geplante neue Tarifgesetzgebung, an die Stelle der Werthzölle Gewichtszölle zu setzen, eine Erhöhung der Zölle für Zinkblech, Böhlmann u. eine Entledigung der Zölle für eingeführte Wolle, Baumwolle herbeiführen werde.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 7. Dezember, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	7/12	103,70	103,70
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,4	103,40		
3 1/2 pCt. „	98,10	98,10		
3 pCt. „	103,8	103,70		
3 1/2 pCt. Preussische Consols	103,60	103,50		
3 pCt. „	98,40	98,40		
3 1/2 pCt. „	99,90	99,70		
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	99,90	99,90		
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	104,10	104,2		
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,6	103,70		
4 pCt. Oesterreichische Banknoten	170,90	169,90		
Russische Banknoten	217,20	217,45		
4 pCt. Ruminant von 1890	87,00	87,10		
4 pCt. Serbische Goldrente, abgeseimp.	65,40	65,50		
4 pCt. Italiensische Goldrente	91,90	92,00		
Disconto-Commandit	2,60	2,60		
Mariens-Markt. Stamm-Verkauf n.	—	123		

Produkten-Börse.

Cours vom	7/12	7/12
Weizen Dezember	177,75	175,50
Roggen Dezember	129,75	128,0
Tendenz: flau.		
Petroleum loco	21,20	21,20
Rüböl Dezember	56,8	56,9
Mai	55,80	55,70
Spiritus Dezember	43,10	43,00

Rudermarkt.

Magdeburg, 5. Dez. Kornzuder erfl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzuder erfl. von 88 % Rendement —, neue 9,80. Nachprodukte erfl. von 75 % Rendement 7,90. Rübig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 24,00. Melis I mit Faß 22,50. Rübig.

Zum Besten der hiesigen fünf Kinderbewahranstalten
 Sonntag, den 13. Dezember, Nachmittag 4 Uhr,
 in den Räumen der **Bürger-Ressource!**

Große Weihnachtsmesse

mit verschiedenen Ueberraschungen, Concert, Verloosung.
 Eintrittsgeld 50 s pro Person. Kinder die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch, gefällige Abnahme von Loosen und gütige Zusendung an die Vorstandsmitglieder von zur Verloosung geeigneten Geschenken wird ergebenst gebeten.

Das Comitee.

- Martha Bury. Helene Dyck. Margarete Dobberstein. Minna Ehrlich.
 Franziska Elditt. Agnes Etdorf. Clara Geick. Anna Giebler.
 Margarete Gronau. Anna Hecht. Margarete Heyer. Natalie Höpner.
 Martha Kausch. Rose Krüger. Hanna Kühn. Anna Lehmkühl.
 Christiane Lehnert. Emilie Leman. Therese Levy. Martha Liebig.
 Helene Martens. Julie Mitzlaff. Emilie Netke. Jda Neumann-Hartmann.
 Kaethe Nickel. Marie Pamperin. Magdalene Perwo. Johanna Preuss.
 Lina Radtke. Emma Raether. Adele Rahn. Hedwig Reimer. Jenny Riess.
 Emma Salomon. Mathilde Schaumburg. Anna Schmidt. Clara Schweiger.
 Martha Siede. Anna Steinorth. Agnes Strebek. Margarete Tiessen.
 Marie Tochtermann: Ottilie Tochtermann. Else Weber. Helene Wiebe.
 Johanna Wolff.
- Behring. Dr. Bleyer. Boch. Bonorand. Dr. Contag. Depmeyer. Ehm.
 Elditt. Fischer. Frenzel. Hummel. Dr. Jlgner. Dr. Kietz. Krainer.
 Krieger. Löwenstein. Meyer-Elbing. Mohren. Peters. Preuss. Reichert.
 Schacht. Schiefferdecker. Dr. Schoeber. Steglich. Stobbe. Sy.
 Völkel. Wernick. Zagermann.

Der Vorstand.

- Auguste Schemionek. Bertha v. Ingersleben. Auguste Roth.
 Malwine Heermann. Pauline Haensler. Marie Neumann. Agnes Lenz.
 Bury. Wiens. Axt. Tiessen.

Elbinger Standesamt.

Vom 7. Dezember 1896.
 Geburten: Monteur Johann Unruh
 T. — Feuerwehrtutscher Joh. Wischniewski
 S. — Tischler Paul Preuß T. — Ar-
 beiter August Klein T. — Bäckermeister
 Heinrich Augustus T. — Neg.-Landmesser
 Heinrich Heibelstein S. — Fabrikarbeiter
 Friedrich Carl Hüfte T. — Schmied
 Anton Böhnert S.
 Aufgebote: Schlossermeister Carl
 Boynte-Charlottenburg mit Maria Wagn.
 Böhnke-Elbing. — Schiffer Heinrich
 Zuder-Danzig mit Elisabeth Laste-Elb.
 Matroze George Gottfried Schmidt-
 Alt Terranova mit Anna Wilh. Marie
 Hofack-Elbing.
 Sterbefälle: Fabrikarbeiter Anton
 Schmitzowski S. 2 J. — Techniker Gust.
 Henke T. 3 W. — Fabrikarbeiter Herrn.
 Melzer T. 6 M. — Zuschneiderfrau
 Johanna Sawowski, geb. Richter 38 J.
 — Schneider Eduard Grunenberger 67 J.
 — Töpfer Carl Gust. Wahls T. 18 T.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Auguste Schuhmacher-
 Schmeltz mit dem Bäckermeister Herrn
 Robert Lude-Schmeltz.
 Geboren: Herrn Apotheker Eugen
 Schmidt-Rastenburg T.
 Gestorben: Herr Kaufmann Joseph
 Land-Danzig. — Herr August Daus-
 karbt-Tilfit. — Offizier a. D. Herr
 Arthur von Ubedom-Königsberg. —
 Frau Pfarrer Ludwige Negidi-Angerburg.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 8. Dezember:
Bücherwechsel
 von 5—6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dienstag: Liedertafel.

Kirchenchor **J. J. K.**: Dienstag.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 10. d. Mts.,
 sollen aus den Schutzbezirken **Reichen-
 bach** und **Buchwalde** etwa folgende
 Hölzer öffentlich meistbietend verkauft
 werden und zwar:
 aus **Reichenbach**:
 300 Stüd starke Kiefern,
 67,4 R.-Mtr. Klobenholz,
 26 " Knüppelholz,
 113 " Reifig;
 aus **Buchwalde**:
 16 St. Deichseln,
 3 St. Klobenholz,
 17 St. Dachlatten,
 29 St. Hopfenstangen,
 19 R.-Mtr. Klobenholz,
 23 R.-Mtr. Klobenholz,
 275 R.-Mtr. Reifig III.
 Versammlung der Käufer **Vorm.**
9 Uhr im Gasthause zu **Reichenbach**.
 Der Verkauf beginnt mit dem Klobenholz.
 Elbing, den 2. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren etc.

Adolf Bukau
 Kurze Heiligegeiststraße 25.

Schlittschuhe werden sauber geschliffen
Gr. Sommerstr. 6.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. d. Mts.

sollen aus dem Forstrevier Schönmoor
 etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend
 verkauft werden:

- 3 St., 5 St., 1 St. Nutholz,
 120 R.-Mtr. Klobenholz, darunter El. u.
 Weißb.-Nutholz, 2 m lang,
 105 " Knüppelholz,
 300 " Reifig III.

Versammlung der Käufer **Morgens**
10 Uhr im **Gasthause** zu **Schön-
 moor**.

Elbing, den 5. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt in größter Auswahl zu den
 billigsten Preisen:
 Briefbogen u. Karten in Cassetten von
 den einfachsten bis zu den elegantesten.
 Schreibmappen.
 Photographie-Poesie u. Relief-Album.
 Gesellschaftsspiele f. Kinder u. Erwachsene.
 Jugendschriften, Märchen- u. Bilderbücher
 Portemonnaies, Brief- u. Cigarrentaschen.
 Christbaumschmuck u. Puppen,
 sowie sämtliche Schulbedarfsartikel!

Alwine Gerlach,

Papierhandlung.

Alter Markt 41, Ecke Fleischerstraße.



Sämtliche Toiletteartikel

als: Toiletteseifen, Zahuseifen,
 Zahnbürsten, Nagelbürsten,
 Puder, Schminken, Parfümerien,
 Kämmen etc.
 in großer Auswahl billigst.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

Wer hustet

gebrauche nur
Kron's Arnika-Brust-Bonbon.
 Dieselben lindern augenblicklich, sind
 von angenehmem Geschmack und werden
 von ärztlichen Autoritäten warm em-
 pfohlen. In Packeten à 30 und 50 s
 nur echt bei **Fritz Laabs, Drogerie**
 zum **Roten Kreuz**.

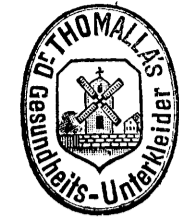
Honig, garantiert reinen

Blütenhonig,
 nur feinste Tafel-
 sorte, prämiert, versend. d. 10-Pfund-
 Dose zu **6,50 Mk.** franco, dito
 feinsten **Scheibenhonig** zu **8 Mk.**
 franco.
Steinkamp, Großimkerbesitzer,
Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

? Wer ?

Offerten v. Stellensuchenden, Compagnons,
 Briefe von Freunden und Freundinnen,
 Heirathsanträge u. s. w. besitzt, sende
 dieselben zur graphologischen Beurtheilung ein
 an **G. A. Lauser, prakt. Grapho-
 log, Regensburg.** Aus jed. Hand-
 schrift entziffert derselbe den Charakter
 einer Person. Kurze Charakterzüge 1 Mk.
 u. Porto, Charakterbild 2 Mk., auch in
 Marken. Glänz. Anerkennungen.

Dr. Thomalla's Gesundheits- Unterkleider



1 Ehren-Diplom, 6 goldene Medaillen
München, Lübeck, Bremen, Berlin,
Danzig, Baden-Baden.

werden nur von der Firma

C. Mühlingshaus Pat. Joh. Sohn in Lennep

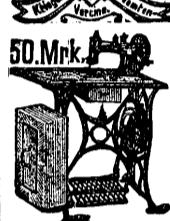
als alleinig concessionirtem Fabrikanten angefertigt,
 ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.

Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe

Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte
 Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken.
 Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und
 gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche
 Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider
 in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.

Niederlagen in **Elbing: Simon Zweig; Alexander Müller,**
St. Georgebrüderhaus.

Die rühmlichst bekannte, in allen Orten
 eingeführte Firma **M. Jacobsohn,**
Berlin, Linienstr. 126, nahe
der Gr. Friedrichstr., berühmt durch
 langjährige Lieferungen für **Post-,**
Militär-, Krieger-, Lehrer- und
Beamten-Vereine,
 versendet die neue hoch-
 armige **Familien-**
Nähmaschine
„Krone“



f. Schneiderei, Haus-
arbeit u. gewerbliche
Zwecke, mit leichtem
 Gang, starker Bauart, in
 schöner Ausstattung, mit
 Fußbetrieb u. Verschluss-
 tasten für **Mart 50.**
 4-wöchentliche Probezeit, 5-jährige Ga-
 rantie. **Handmaschinen,** sowie **Hand**
und Fuß, schwere Schneider- und
 Ringschiffchen-Maschinen in allen Aus-
 führungen zu billigen Preisen. In
 Deutschland sind Maschinen an Beamte,
 Schneiderinnen und Private geliefert,
 können fast überall besichtigt werden; auf
 Wunsch werden nähere Adressen auf-
 gegeben. Katalog und Anerkennungs-
 schreiben kostenlos franco. Maschinen,
 die in der Probezeit nicht gut arbeiten,
 nehme unbeanstandet auf meine Kosten
 und Gefahr zurück. **Militär-Pneu-**
matt-Fahrräder für Herren **Mt. 175**
 an. **Damenräder,** vorzüglich, **Mt.**
200. 1 Jahr Garantie. Bei Ent-
 nahme von mehreren Stücken Rabatt.

Für Kranke und Leidende
 unerlässlich durch Blutbildung,
 Belebung des Stoffwechsels,
 Kräftigung sind
Times Kranke Suppe! Taf. 60 s
 nach Prof. Viedert. | Zeller 15.
Times Leguminose! Pac. à 50
höchste Nährkraft | u. M1—
Times Nährcreme | Pac. 50,
Frühstück für | 85, 160 s
Wagenschwache
Times Eichel-Cacao bei Pac.
Durchfall, schlaffem Magen | 50 u.
und Darm ganz vorzüglich | 150 s
Lager: In den Adler-Apotheken,
bei Fritz Laabs, Junferstraße.

Getreidepreßhese

kaufe man nur von
Hugo Ernst
 in **Braunsberg Ostpr.**
 Derselbe liefert jederzeit prompt u. reell
 die frischeste beste Waare billigst.

Carl Schmidt Nachf.

Lithographische Anstalt u.
Steindruckerei
 25 Spiering-Strasse 25



Wohnung

von c. 6 Zimmern zum 1. Januar resp
 später gesucht.
 Offt. m. Preisangabe unt. **R. K. 16**
 a. d. Zeitung.

* Für *
 * bevor- *
 * stehende *
 * Weihnachten *
 * empfehle als sehr *
 * passendes Geschenk *
 * Visiten - Karten *
 * in tadelloser und geschmackvoller *
 * Ausführung zu billigen Preisen. *
 * Bestellungen bitte recht- *
 * zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von Mk. 1 an.

H. Gaartz'

Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen

gratis.



Verlangen Sie

gratis zur Probe auf 8 Tage die
Freisinnige Zeitung,
 begründet von **Eugen Richter,**
 von der Expedition **Berlin S. W.**

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auf-
 lage erschienene Schrift des Med.-
 Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
 sowie dessen radicale Heilung zur
 Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert
 für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

5000 Mk.

und mehr kann
 Jedermann durch
 Uebnahme unse-
 rer Agentur (ohne Branchenkenntnisse)
 jährlich verdienen. Adressiren Sie an
A. B. 117, Berlin W. 30.

Thierarzt gesucht

für **Groß-Zunder,** Hauptort des Danz.
 Werd. Sehr reicher Viehbestand. Nähe
 der Großstadt. Keine Concurrenz. Gute
 Praxis sicher. Passende Wohnung am
 Orte.
Der landwirthschaftliche Verein
 zu **Gr.-Zunder, Wpr.**
 Näheres bei Herrn **H. Kaufmann,**
 Apothekenbesitzer, **Groß-Zunder.**

Einen mit der **Delikatessenbranche**
 vertrauten

Commis

sucht **A. Packroff, Königsberg.**

Kontorist

der einfachen und doppelt. Buchführung
 mächtig, sucht unter bescheiden. Ansprüchen
 Stellung. Meldung. unt. **J. L.** post-
 lagernd **Fürstenau,** Kreis **Elbing,** erb.

Kieler
Geld-Loose
 nur **1 Mark**
 Haupt-
 treffer: **50.000 Mark**
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
 Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagelmann, Gotha
 Hauptagentur

Geeignet für den Weihnachtstisch Liqueure

in Glasflaschen
 mit elegantester
 Ausstattung:
Vanille-Crème
Rosen- =
Maraschino-Crème
Cacao- =

2c. 2c.
Dänischer Korn
Nordhäuser Korn
Jam.-Rum
Cognac
Arac

Burgunder-Punsch
Schlummer-Punsch
Arac-Punsch
 in feinsten Qualität
 empfiehlt

Paul Schiller
Liqueur-Fabrik
 Brückstraße 16.

Holzwohle,

bestes, billigstes und reinlichstes Material
 für alle Verpackungszwecke, empfiehlt in
 Ballen gepreßt das
Dampffägewerk
Bischofswerder Wpr.

Stadttheater Danzig.

Dienstag, den 8. Dezember: **König**
Heinrich. Tragödie.
 Mittwoch, den 9. Dezember: **Lohen-**
grin. Oper.
 Donnerstag, den 10. Dezember: **Morti-**
turi. 3 Einakter von Hermann
 Sudermann.

Stadt-Theater

Dienstag, den 8. Dezember:
 Duzendbilletts gültig.
 Abschiedsvorstellung des Kgl. Hofschau-
 spiellers **August Junkermann.**

Hanne Nüte un de

lütte Pudel.
 Volksstück mit Gesang in 4 Akten und
 7 Bildern nach Fritz Reuter.
 Musik von Hofcapellmeister S. Seyffritz.
Mittwoch, den 9. Dezember.
Bei halben Kassenpreisen:
Der Vogelhändler.
 Operette in 3 Akten von Carl Zedler.
Sonntag, den 13. Dezember:
König Heinrich.

Vorverkauf: von 10—1 und 3—4 Uhr.
 Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$, Anfang 7 Uhr.

Georg Albien

Decorationsmaler.

Anfertigung jeder Malerarbeit vom einfachsten Oefarben-Anstrich bis zur elegantesten Malerei.

Atelier und Werkstätte: **Friedr. Wilh.-Platz 11/12.**



Dauerbrandöfen

Reguliröfen, Quintöfen
Schiffscambüfen
Kohlenkasten, Kohlen-
schaufeln, Alsheimer
Ofenkrücken u. u.

gebe zu billigsten Fabrikpreisen ab.

Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

Fleischhackmaschinen mit Stopfvorrichtung, Mandelmühlen, Küchenwaagen, Tafelwaagen, Brotmesser, Schlacht- und Taschenmesser, Tischmesser und Gabeln, Kohlen- und Bolzenplatten,



Wringmaschinen

Waschbretter, Kaffeemühlen,
sowie alle Sorten emaillirtes und gußeis.



Kochgeschirr

empfehlen bei größter Auswahl zu streng realen Preisen

Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

Portraitbestellungen zu Weihnachten schleunigst erbeten.

Oscar Meyer-Elbing

Inn. Mühlendamms 3.

Schmiedestr. 4. **Robert Holtin** Schmiedestr. 4.

empfehlen zu praktischen und billigen

Weihnachts-Einkäufen:

<p>Reinl. Taschentücher das ganze Dgd. von 1,65 M. an.</p> <p>Battist-Tücher m. Hohlsaum Dgd. v. 4 M. an.</p> <p>Prima Creas 33 1/2 Wtr. zu 15,17 u. 20 M.</p> <p>Thegedecke reinl. von 2,50 an.</p> <p>Tischtücher 125 cm groß von 90 Pfg. an.</p> <p>Lein. Handtücher das Dgd. von 3,50 M. an.</p> <p>Frauenhemden aus gutem Hemdentuch von 90 Pfg. an.</p> <p>Damenhemden mit gesticktem Einsatz 1,75 u. 2,00 M.</p> <p>Damenhemden mit handgesticktem Einsatz für 2,20 M.</p> <p>Beinkleider und Negligé-Jacken von 1,20 M. an.</p> <p>Reinwoll. Frisadebeinkleider von 2,25 an.</p> <p>Frisirmäntel u. Kragen.</p> <p>Nachthemden für Damen und Herren.</p> <p>Oberhemden mit Leinen-Einsätzen v. 3 M. an.</p> <p>Herrenkragen, leinen 4fach, Dgd. v. 4 M. an.</p> <p>Chemisets und Serviteurs, Manschetten-Knöpfe, Hosenträger, Regenschirme, seidene Halstücher, Cravatten.</p>	<p>Reizende Neuheiten in Damenserviteurs, Kragen u. Stulpen.</p> <p>Tändelschürzen in großartiger Auswahl von 25 Pfg. an.</p> <p>Wirtschaftsschürzen, seidene u. wollene Schürzen.</p> <p>Velour-Unterröcke, seidene Unterröcke mit Futter von 5 M. an.</p> <p>Morgenröcke, anerkannt gut sitzend und sauber gearbeitet.</p> <p>Unterkleider für Damen u. Herren.</p> <p>Schlafdecken in Seide, Wolle u. Baumwolle von 3,50 M. an.</p> <p>Reisedecken, Reisekissen v. 80 Pfg. an.</p> <p>Teppiche, Gardinen Wtr. von 25 Pfg. an.</p> <p>Steppdecken 160 cm breit, Wollatlas, von 9 M. an.</p> <p>Bettvorlagen von 50 Pfg., Fellvorlagen von 2,50 M. an.</p> <p>Pult- u. Schreibtischvorlagen mit pelzgefüttertem Fußsack von 4 M. an.</p> <p>Handgestickte Tischläufer u. Paradehandtücher von 1,10 M. an.</p> <p>Sophakissen u. Schlummerpuffs von 80 Pfg. an.</p> <p>Corsetts, taubellos sitzend, sehr billig.</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Bestellungen werden pünktlich und in bekannter Sauberkeit bei äusserst billigen Preisen ausgeführt.

Mein

Weihnachts-Ausverkauf

bietet dem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend Gelegenheit, gut und billig einzukaufen und empfehle ich mein großes Lager in

Stahl-, Eisen- und Messingwaaren.

Haus- und Küchengeräthe aller Art, **Emaillewaaren** in großer Auswahl, ferner **Bauartikel, eis. Oefen und Gusswaaren.**

Kinderschlitten, Schlittschuhe, Picken und Schlittenglocken.

Fleischschneide- u. Wurststopfmaschinen, Decimal- u. Tischwaagen, Mandelreiben u. Patentschnellbrater

Laubsäge- und Kerbschnittartikel.

Engl. Schneidewerkzeuge für jedes Gewerbe in bester Qualität zu anerkannt billigen Preisen.

C.F. Lehmann Nachf., (Inh. Emil Moldenhauer), Brückstr. 22, Ecke Alter Markt.

Hirschhornsalz, gereinigte **Pottasche, Cremortartar, Natron**, echte **Genueser Succade u. Orangeat**, neue getrocknete **Pommeranzen- u. Citronenschalen, Cardamon, Nelken, Canehl, Muscatblüthe, Vanille, Rosenwasser, Citronen- und Kuchengewürzöl, Cacao-masse, Chocolate, chin. Thee's** empfiehlt

Rudolph Sausse,
Drogen- u. Farbenhandlung.

(Koscher.) (Koscher.)
Schmalz-Gänse
treffen Mittwoch wieder bill. ein bei **J. Jacobsberg,** 37. Lange Hinterstraße 37.

Pianino, wenig gebraucht, **Klangvoller Ton, hochleganter Bau, billig** Inn. Mühlendamms 32.

Emser u. Sodener Pastillen, Salmiak-Pastillen, Chachou, gereinigt. **Lakritzen, Süßholz, Althee, Isländ. Moos**, echte **Malzextractbonsbons, Brustcaramellen, Brustsyrop, Candis** empfiehlt

Rudolph Sausse,
Alter Markt Nr. 49.

Pianos, Eisen-, Messingst., Kreuzl., bestes Verl. Fabrikat von 380—700 Mark.
A. Hesse,
Alter Markt 18.

Jamaica-Rum, feinsten Verschnitt, empfiehlt

Paul Freimuth,
Kurze Hinterstrasse 7.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. überseeische 2,50 Mkt., 120 bessere europäische 2,50 Mkt. bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg.
Sachpreisliste gratis.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen sofort, gegen Nachnahme (keine liebige Quantität) **Gute neue Bettfedern** per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Bolaxfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Peeher & Co. in Herford in Westfalen.

Hierzu eine Beilage.

Ausland.

England.

Ein aus Kairo an die Exchange Telegraph Company gerichtetes Telegramm berichtet, die ägyptische Regierung habe, dem dringenden Verlangen des Khedive nachgebend, das Angebot der britischen Regierung angenommen, daß dem Khedive besonders der Schuldenlast entnommen Geld zu erstatten. Der ägyptische Minister des Auswärtigen dankte Vord Cromer für das englische Anerbieten pekuniärer Unterstützung in der Angelegenheit der Staatsschuldenlast und bat Vord Cromer, Salisbury den lebhaften Dank der Regierung des Khedive für die ihr bewiesene große Freundlichkeit zu übermitteln.

Amerika.

Buenos Ayres, 5. Dez. Eine amtliche Meldung aus Montevideo besagt, die Aufständischen unter Sarabia seien vollständig geschlagen. Sarabia selbst habe sich mit 10 Mann geflüchtet. Die Revolution sei beendet.

New York, 5. Dez. Nach einer Depesche des New York Herald aus Montevideo erhielt die dortige Regierung die amtliche Bestätigung von einer der Bundes Kavallerie durch Sarabia beigebrachten verhängnisvollen Niederlage. Der uruguayische Befehlshaber General Rodriguez sei gefallen, die Hälfte des 4. Regiments vernichtet und auch die Truppen des Oberst Alcoba seien zerstreut. In Montevideo, wo Dynamitbomben aufgefunden sein sollen, herrscht große Erregung. Zahlreiche Verhaftungen sollen vorgenommen sein. Ein Teil der Bevölkerung schied sich an, die Stadt zu verlassen. Es soll der Plan bestehen, die Abdankung des Präsidenten Borda zu verlangen und ein Triumvirat Gomenzo, Perez und Rojas zu bilden. Die Wachenposten in der Umgebung des Palais und an anderen Punkten sind verstärkt worden.

Von Nah und Fern.

Hannover, 2. Dez. Vor einigen Tagen hat in einem hiesigen Hotel ein sechzehnähriger Schüler sich und seine fünfzehnjährige Braut aus „Liebesgram“ erschossen!!!

Aus Schäften, 4. Dez. In Kummernd, Kr. Siegnitz, ist vor gestern Nacht ein Händler, der in einem Strohhüber übernachtete, ermordet und beraubt und der Strohhüber dann von dem Mörder in Brand gesetzt worden, um die Spuren des Verbrechens zu verdecken. Die Leiche des Ermordeten war aber nur halb verlohrt, so daß das Verbrechen doch entdeckt worden ist. Von dem Thäter fehlt jede Spur; der Ermordete ist noch nicht rekonstruiert.

Ein Fall von Mißbrauch der Hypothek von verdrehten Zwecken kam kürzlich in Wien an den Tag. Der Fabrikant Heinrich K. war angeklagt, die 20 Jahre alte Julie V., unter Nichterhaltung des Ehegeldbühnes verführt zu haben. Die Belastungsbewein Julie V. erschien in Begleitung ihres Vaters und ihrer jüngeren Schwester. Der Angeklagte leugnete. Danach wurde Julie V. als Zeugin vernommen. Sie machte die überraschende Angabe, das eigentlich nicht das Eheverprechen die Verführung herbeigeführt habe, vielmehr sei sie vom Angeklagten bestrahlt worden. Um nähere Aufklärung befragt, behauptete sie mit voller Bestimmtheit, sie sei von K. hypnotisiert worden. Einmal habe sie unwillkürlich auf eine Uhr sehen müssen und sei dadurch in Schlaf verfallen, das zweite Mal habe sie der Angeklagte an der Stirn und Schläfe so lange geknetet, bis sie wirklich eingeschlafen sei, wobei sie das Bewußtsein gänzlich verloren habe. Der

Staatsanwaltliche Beamte beantragte die Abtretung der Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft, da ein mittels Hypnotismus verübter Gewaltact vorzuliegen scheine. Dann nahm der Vater des Mädchens das Wort und machte geltend, der Angeklagte sei Ausländer, könne sich durch Flucht der Untersuchung entziehen, und die Schuld an seiner Tochter würde dann ungeklärt bleiben. Darauf gab der Richter dem Antrag des öffentlichen Anklägers Folge und beschloß die sofortige Inhaftnahme des Angeklagten wegen Fluchtverdachts. K. wurde bereits dem Landgerichte eingeliefert.

Brest, 5. Dez. Bei Gelegenheit der Fete des St. Barbarafestes — Fest der Artilleristen — durchzogen Unteroffiziere und Soldaten die Straßen mit gezogener Säbel, bedrohten die Vorübergehenden, löschten Gaslaternen aus, drangen in eine Singpielhalle und zerklühten die Tische. Eine andere Gruppe warf Steine gegen die Kasernen und beleidigte einen wachhabenden Offizier. Als die Polizei einschritt, leisteten die Soldaten den Polizisten Widerstand und drohten sie mit dem Tode; auch den militärischen Patrouillen wurde Widerstand entgegengebracht. Ein Sergeant, der eine Patrouille führte, wurde durch einen Säbelhieb am Kopfe verwundet, ein Polizeibeamter wurde schwer verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Aus Utrecht wird telegraphisch Folgendes gemeldet: Anlässlich der Verteilung von Kinderspielzeug zu Ehren des Festes vom heiligen Nikolaus war eine Fete über den Kanal errichtet, die während der Festschließung einströmte. Fünfzig Frauen und Kinder fielen in den Kanal. Die Meisten wurden gerettet, doch sind mehrere Personen ertrunken.

Wittich, 5. Dez. Drei entlassene Bergleute drangen in das Bureau des Breklos-Bergwerks in Montegnun und feuerten Revolvergeschosse ab, durch die der Direktor schwer verwundet wurde. Die Thäter sind verhaftet.

London, 5. Dez. Die Arbeiter der Great-Northern-Railway verlangen eine Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 66 auf 60 Stunden. Die Gesellschaft lehnte die Forderung ab und entließ die Streikführer. Der Streik mehrerer tausend Arbeiter steht bevor.

Paris, 6. Dez. Durch den Sturm ist das Feuer des Leuchtturms auf der Ile de Sein (Finistère) ausgeblüht. Eine schwarze Fahne weht auf dem Leuchtturm. Das Verlöschen des Feuers ist eine große Gefahr für die Schifffahrt. Infolge des hohen Wellenganges können Boote sich dem Leuchtturm nicht nähern.

Seelenräuberei. So heißt bei Rabicalen und Freidenkern folgender Prozeß, der sich gegenwärtig in Paris abspielt. Vor Jahren landete eine Frau Arcon aus Bukarest ihre drei Töchter zur Erziehung ins Kloster Notre Dame de Sion zu Boulogne bei Paris. Die Töchter gehörten, gleich ihr selbst, der griechisch-orthodoxen Religion an. Nach drei Jahren trat die ältere zum Katholicismus über, nahm den Schleier und verschwand in irgend einem Kloster; das Kloster ausfindig zu machen, ist der Mutter bis auf den heutigen Tag nicht gelungen. Statt nun die beiden anderen Töchter zu sich zu nehmen und sie dadurch dem katholischen Einfluß zu entziehen, begnügte sich die Mutter, sie der Pensionatsvorsteherin Madame de Fos in Neuilly anzubewerben, allerdings mit der Versicherung, jede briefliche Verbindung mit den Nonnen und Schwestern des Klosters zu Boulogne zu verhindern. Mehrere Jahre lang ließ sich dies durchführen, dann aber, wie dies auch sehr begreiflich war, schloß mit der Zeit die Wachsamkeit der Vorsteherin ein; der Briefwechsel mit den Nonnen wurde wieder aufge-

nommen, und eines Tags, als die Rumäninnen sich nach dem Louvre-Magazin begeben hatten, langte, statt ihrer, ein Brief an die Mutter an, worin sie ihr mit Rücksicht darauf, daß sie 21 Jahre alt, also großjährig seien, erklärten, künftighin ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen und sich ihr Brot selbst erwerben zu wollen. Die Mutter, die sich unterdessen zum zweiten Male verheiratet hatte — mit dem Appellationsgerichtsrath Cotesco aus Bukarest — hätte nun wohl am liebsten gethan, die Dinge auf sich beruhigen zu lassen, nachdem sie sich so lange persönlich nicht um ihre Töchter gekümmert hatte. Indessen sie dachte anders, dachte jedenfalls gewinnbringender: sie strengte gegen die Pensionatsvorsteherin einen Prozeß mit der Forderung von 100 000 Fr. Schadenersatz wegen mangelhafter Bewachung an. Aus der Thatsache, daß kein geringerer als der Sozialist Millerand die Sache der Frau Cotesco vor Gericht vertritt, läßt sich ersehen, welches Capital aus diesem Prozesse gegen die Nonnen geschlagen wird. Auch weitert heute Rochefort in allen Tonarten gegen die „frommen Banditen“, die neulich des socialistischen Abgeordneten Sautumier Leiche sich aneigneten und jetzt sich auf Seelenräuberei verlegten. Freilich, wie anders würde sein Urtheil ausfallen, wenn die Mutter ihre Töchter in eine französische Laienschule gelandt und letztere dort Freidenkerinnen geworden wären! Der Prozeß sollte, wenn er überhaupt gerechtfertigt ist, daher eigentlich der Mutter wegen Vernachlässigung ihrer Töchter gemacht werden. Das Einzige, was bei der ganzen Sache ordnungswidrig wäre, scheint das Verhalten des Cardinalerzbischofs Richard zu sein; er soll die Pensionatsvorsteherin mit dem Verbote des Messelesens in ihrer kleinen Pensionatskapelle bedroht haben, wenn sie sich in die Beziehungen der Töchter zu den Nonnen mischte; er soll ferner deren Stiefvater Cotesco die Adresse der Verschwindenden nur unter der Bedingung haben ergeben wollen, wenn er auf jedes gerichtliche Vorgehen gegen die Pensionatsvorsteherin verzichtete. Indessen bleibt das noch zu beweisen. Jedenfalls hat der Prozeß wenig Aussicht auf Erfolg.

Petersburg, 5. Dez. Im Bezirksgericht von Jekaterinenburg gelangte ein großer Senfationsprozeß gegen vier Engelmacherinnen, die Bäuerinnen Terentjew, zur Verhandlung. Sie hatten Kinder zur Erziehung übernommen und durch Hunger getödtet. Gerichtlich wurde ihnen die Herbeiführung des Hungertodes von weit über 100 Kindern nachgewiesen. Drei der Beschuldigten wurden auf Lebenszeit verbannt, eine freigesprochen.

Paris, 5. Dez. Im Militär-Spital von Bergerac feuerte der Hauptmann Veduc drei Schüsse gegen den Obersten Lancelin ab, welcher tödtlich verwundet ist. Veduc erschoss sich dann selbst. Die Verweigerung eines Duells soll angeblich die Ursache des Vorfalls sein.

Aus den Provinzen.

Schöneck, 6. Dez. Eine ländliche Fortbildungsschule in unjerm Kreise, die erste in der Kreisinspectoren Schöneck, ist in Ober-Schridlau eingerichtet. — Von morgen ab erhalten hier wiederum arme Schulkinder des Vormittags Milch und Semmel. — Am Freitag hatte ein Reisender, der mit dem 4 Uhr-Zuge aus Danzig kam, das Unglück, auf dem Wege nach der Stadt beim Fallen einen doppelten Beinbruch zu erleiden. — Auf der Treibjagd in Freihof wurden von 16 Schützen 35 Hosen erlegt.

S. Krojante, 6. Nov. Vorigen wurde in Wilhelmshalde, wo im vorigen Jahre schon zwei

Bildschweine geschossen wurden, ein etwa 4 Jahre alter Kelter von 240 Pfund Schwere erlegt; es wird dort noch mehr Schwarzwild vermutet. — Der wegen wiederholter Einbruchsdiebstähle inhaftete 18-jährige Tischlerlehrling Hermann Kirsch, der schon hier aus dem Stadtgefängnis zu entfliehen suchte, hat mit mehr Erfolg in dem Gerichtsgefängnis zu Flatow seine Flucht ausgeführt. Gestern Abend aber wurde der jugendliche Deserteur hier selbst im Hause seines Meisters, wo er sich hinelingschlichen hatte, um seine Sachen zu holen, festgenommen und heute geschlossen nach Flatow abgeführt.

Aus dem Kreise Schwes, 4. Dez. Die Verhaftung eines polnischen Heizers in Suchau wegen Verdachts des Meineides hat großes Aufsehen erregt. Der Verhaftete gehört der Kreisverwaltung an. (Bei.)

Thorn, 4. Dez. Das Project eines Holzflaßens bei Thorn hat die Genehmigung der Regierung und auch der Strombauverwaltung gefunden und wird nunmehr in nächster Zeit öffentlich ausgeschrieben werden, damit Interessenten etwaige Einprüche gegen den Bau geltend machen können. Der Flasen wird bei Korzenic unterhalb Thorn geplant; er ist zur Aufnahme von etwa 6000 Trasten eingerichtet und soll mit einem Kostenaufwande von 3 Mill. M. erbaut werden. Die Interessenten erwarten für den Bau eine Staatsunterstützung und gedenken den Rest im Wege eines Actienunternehmens aufzubringen.

Aus dem Kreise Schwes, 3. Dez. Ein Spar- und Darlehnskassenverein mit unbeschränkter Haftpflicht ist in Schwelatomo gegründet worden. Vorsitzender ist Herr Pfarrer Milucki in Schwelatomo.

Zanowitz, 6. Dez. Von einem betäubenden Unglücksfall heimgeführt worden ist die Familie des Mühlensbesizers K. in Lubcz. Während K. in der Mühle beschäftigt war, ging die Frau zur Besorgung des Viehes in den Stall, ihr zehnjähriges Kind allein in der Stube lassend. Als die Frau wieder in die Stube trat, brannte ihr Liebling Lichterlob. Sofort wurden ihm die brennenden Kleider vom Leibe gerissen. Das bebauerntwerthe Vieh hatte aber bereits derartige Brandwunden, namentlich am Unterleibe erlitten, daß es noch einigen Stunden unter qualvollen Schmerzen starb. Das Kind war an den Osen gegangen, in welchem Feuer brannte, wobei die Kleider entzündet wurden.

Allenstein, 5. Dez. Amtlich wird bekannt gemacht: Am 4. d. Mts. Abends gegen 8 Uhr ist ein Fuhrwerk auf dem Chaussee-Liebewege zwischen Gutten und Johannsburg vom Zuge 828 überfahren worden. Der Wagenführer ist getödtet, das Fuhrwerk zertrümmert. Beschädigungen am Zuge sind nicht vorgekommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Allenstein, 6. Dez. Das unvorsichtige Umgeben mit Nadeln hat schon viel Unglück gebracht. Jüngst spielte der 15jährige Sohn des Besitzers K. zu J. mit den Hüten seiner Schwestern, machte, wie man so sagt, Dummhellen, setzte sich einen Hut auf und achtete nicht auf die Hutnadel. Beim Tanzen, Wenden und Drehen stieß er irgendwo gegen, und es drang die Hutnadel am linken unteren Augenlid in das Auge. Anfanglich waren die Folgen ganz unbemerktbar; der Junge ging bald darauf zu Bett und schlief auch gut. Morgens klagte er, daß das linke Auge brenne, doch wurde dieses nicht weiter beachtet, da nichts zu sehen war. Abends stellten sich bereits Phantasien ein, auch schwand die Sehkraft selber. Der Arzt stellte starke Blutvergiftung fest. Acht Wochen hat der arme Junge große Schmerzen ausgehalten. Der Kunst des Arztes ist es gelungen, das rechte Auge zu erhalten, während das linke die

Verdrängt.

Novelle von A. Schmidt.

Rachdruck verboten.

(Schluß.)

Diese gewichtigen Bedenken machten auf Else einen tiefen Eindruck. Sie erkannte die Wahrheit dieser Worte mit bitterem Schmerz und mußte sich gestehen, daß Menhard nichts gethan, was sie zu einer sicheren Hoffnung berechtigen könnte. Er hatte ihr wohl von Liebe gesprochen, aber wußte sie denn, ob er das auch nicht zu andern gethan? Die Mutter hatte recht; hätte er um sie freien wollen, er hätte wahrlich lange genug Zeit dazu gehabt.

Ein unsicheres Gefühl von verschmähter Liebe erhitete sie, ein stolzer Trost mischte sich demselben bei und so näherte sie sich dem Grafen mehr und mehr, nahm seine Subtilitäten freundlicher auf und war gegen ihn von einer Güte und Liebenswürdigkeit, die nicht nur ihn, sondern auch seine beiden Verbündeten entzückte.

Das Gerücht von Elsas baldiger Verlobung mit Graf Dornstett ward als vollendete Thatsache und interessante Neuigkeit in der Hauptstadt allgemein besprochen. So kam es auch dem jungen Arzt zu Ohren, kaum daß er heimgekehrt war. Die Wirkung ob dieser dieser Nachricht war eine tiefgehende. Menhard nahm die Sache so ernst, daß Franz sehr um ihn besorgt wurde.

Wie ein Schwindel faßte es Menhard an bei dem Gedanken, daß er sein Glück so leichtsinnig aus der Hand gegeben, daß es wohl nur eines Wortes bedurfte hätte, um es für immer fest zu halten, nun war es vielleicht enteilt, um niemals wiederzukehren.

Eine unsagbare Reue über seine Lässigkeit kam über ihn; er glaubte plötzlich, ohne Elsa nicht mehr leben zu können.

Sein Entschluß war gefaßt. Auf den Flügeln der Liebe wollte er zu ihr eilen, sie dem frechen Räuber zu entreißen. Daß ihm dazu die Kraft fehlen könnte, kam ihm garnicht in den Sinn.

Sträßberg sollte ihn auf diesem wichtigen Gange seines Lebens begleiten.

Es war ein schöner, warmer Frühsonnertag, der die Familie Neumann im Garten, der sich

hinter dem Hause ausbreitete, vereinigte. Die Sonne neigte sich bereits dem Untergange zu, aber noch stahl sie sich mit mildem Glanze durch das Laub der Bäume, nur die tiefsten Winkel im Schatten lassend. Frau Neumann lag in einem bequemen Stuhle an der wärmsten Stelle des Gartens; ein dichter Magnoliabaum schützte ihr die Augen vor dem blendenden Strahle des untergehenden Gestirns. Ihr zur Seite saß Lili mit einem Buche, aus dem sie der Mutter vorlas, bis sie durch die Ankunft Dornstetts gestört worden war. Dieser saß nun in kleiner Entfernung mit Elsa und Klara zusammen und erzählte ihnen von den Neuigkeiten des Tages, wie sie sich in einer großen Stadt stets ereignen. Er war ein vorzüglicher Unterhalter, er sprach mit Geist und Laune, es war angenehm, ihm zuzuhören, doch verstand er es bei aller Leutseligkeit ganz vortrefflich, seine Zuhörer immer geschickt zu seinem gräßlichen Wappenzurückzuführen.

Frau von Warning war ausgegangen. Wußte sie ja doch, daß ihre Gegenwart notwendig des Grafen Aufmerksamkeit von Elsa auf sie ablenken mußte, und sie war klug genug, das gerade heute zu vermeiden.

Else hörte nicht mit der gewohnten Ruhe dem lebhaften Geplauder des Grafen zu. Sie war selbstam erregt, eine gewisse nervöse Hast ließ sich ihrer bemächtigt und in ihrem ganzen Wesen zeigte sich eine Unsicherheit, die man sonst an ihr nicht bemerkte.

Die Mutter hatte vor ihrem Wegfahren durchblicken lassen, daß der Graf um ihre Hand angehalten und sie ihre Zustimmung gegeben, Dornstett aber angewiesen habe, sich eine bestimmte Antwort von Else selbst zu holen. Wenn nun der Graf auch keine offizielle Visite machte, so war doch nichts gewisser, als daß er bei günstiger Gelegenheit seine Werbung bei ihr anbringen werde. Else aber war heute noch so unentschlissen, wie am ersten Tage, ja heute noch mehr, als sonst.

Warum mußte sie nur beständig an Alfred Menhard denken? Alles, was er Liebes that und sagte, kam ihr in Erinnerung, sie glaubte, den süßen Ton seiner Stimme zu hören, seinen lieben Blick auf sich gerichtet zu sehen, und doch war er so weit, ach, so weit von ihr entfernt. Was sie vernahm, war Graf Dornstetts Stimme und wenn

sie schon das Auge erhob, begegnete es dem verlangenden Blicke dieses Mannes.

War das wirklich Liebe, was er für sie empfand? Konnte dieser Mann denn überhaupt lieben, so redt innig und von Herzen? Fast glaubte sie, das wäre nicht möglich.

Aber warum sollte er sie sonst zur Gemahlin nehmen? Sie war arm, er gab ihr alles, und warum, wenn nicht aus Liebe? Wie durfte sie also zweifeln! Menhard dagegen — hätte sie nicht auf seine Liebe geschworen? Und er ließ sie warten und warten, und machte ihre Hoffnung auf ihn zu Schanden.

Würde er es schmerzhaft empfinden, wenn sie einem anderen Manne ihre Hand zum ewigen Bündnis reichte? Warum hatte er nicht gesprochen, warum?

Wie kalter Schauer überließ es sie bei dem Gedanken, daß sie einem anderen Manne angehören sollte.

Klara dagegen saß dem zerstreuten Mädchen siegesfroh gegenüber. Sie mochte wohl ahnen, was in Elses Seele vorging, aber mit Befriedigung sagte sie sich, diese habe keine Wahl mehr. Sie stand vor der Entscheidung. Ein Leben voll Glanz und Reichthum lag vor ihr, sie durfte es einem Phantom zu Liebe nicht von sich weisen, konnte es nicht, wenn sie nicht elend werden wollte. Welch glückliches Los war es doch, reich zu sein! Da konnte man wählen und quälen nach Herzenslust, man brauchte um die Zukunft nicht zu sorgen!

Da führte der Commerzienrath zwei Herren in den Garten. Das Knistern des Sandes unter ihren Füßen machte die Anwesenden aufmerksam. Else schnellte empor, dann farbte eine tiefe Gluth ihre Wangen. Nur mit stockender Stimme vermochte sie Menhard's Gruß zu erwidern.

Auch Klara war aufgesprungen. Des Doktors Rückkehr kam ihr jetzt sehr in die Quere, und der Willkomm fiel deshalb auch bei ihr etwas frohlig aus. Um Sträßberg kümmerte sich Niemand.

Doch ja, da stand Lili vor ihm und reichte ihm mit Erröthen die kleine Hand. Dabei sah sie ihn mit einem Blicke an, mit einem Blicke, der ihm das Blut heiß zum Herzen strömen ließ. Unverhohlene Freude strahlte aus diesen Augen, Freude über sein Kommen, und ihre Worte klangen so warm, so innig. In ihnen lag wirkliches Mitgefühl, als sie ihm ihr Bedauern aussprach über

den Tod seines Bruders, als sie ihm Glück wünschte auf seinen ferneren Lebensweg. Der feuchte Glanz ihres Auges, das tiefe Roth ihrer Wangen sprachen nur zu deutlich von ihrer inneren Erregung, die sie nur schwer bemästern konnte. Franz war nicht mehr im Zweifel: was er bei Klara umsonst gesucht, hatte er bei Lili gefunden.

Frau von Warning war nicht eben sehr erfreut, als sie bei ihrer Rückkehr Dr. Menhard vorfand. Sie ahnte sogleich, daß er ihre kühnsten Pläne zu zerstören drohte. Aber so tief auch die Falte sein mochte, die sich auf ihre Stirn legte, sie mußte doch die freundliche Wirthin spielen, denn der Commerzienrath hatte die ihrer Meinung nach unverzeihliche Thorheit begangen, die Herren zur Abendtafel zu laden.

Diese letztere verlief nun nicht in gewohnter Heiterkeit. Die Commerzienrathin, welche fortwährend sehr leidend war, hatte sich schon vor derselben auf ihre Zimmer zurückgezogen. Sträßberg war sehr einsilbig, aber seine Augen verfolgten jede Bewegung Lilis, die es heute aus eigenem Antrieb übernommen hatte, die Pflichten der Hausfrau zu üben, denn sowohl Frau Clotilde, wie Else und Klara waren zerstreut und unaufmerksam und hingen nur ihren eigenen Gedanken nach. Menhard aber wartete ungeduldig auf den Augenblick, da die Tafel aufgehoben würde und er Gelegenheit fände, mit Else allein zu sprechen.

So trugen eigentlich Graf Dornstett und der Commerzienrath allein die Kosten der Unterhaltung. Sie hatten sich in ein Gespräch über Nationalökonomie vertieft, das auch noch fortbauerte, als nach Beendigung des Mahles Cigarren herumgereicht wurden, und so bemerkten sie nicht die peinliche Zerstreutheit ihrer Tischnachbarn, oder wollten sie nicht bemerken.

Endlich war das Souper zu Ende und damit Gelegenheit gegeben, sich nach Wohlgefallen zu bewegen.

Der Mond stand hoch am Himmel und warf sein Silberlicht über Rasen und Büsche, als Else in den Garten hinaustrat. Sie zweifelte keinen Augenblick, daß Menhard ihr folgen würde, und sie hatte auch nicht lange auf sein Erscheinen zu warten. Endlich würde es zu einer Aussprache kommen.

Aber sie war doch erstaunt, als sie die Auf-

Schmerz verloren hat. Merkwürdig ist es, daß der Junge, wenn das gesunde Auge verbunden wird, mit dem erloschenen Auge einen etwaigen Lichtschein wahrnimmt. — Unser Vandrathshaus hat angeordnet, daß während der Schneeperiode auf den Kunststraßen des Kreises doppelte Geleise anzulegen sind.

(1) **Diebstahl.** 4. Dez. Herr Prediger Emil Hoffmann von hier hat die Pfarrstelle in Heldenberg Diözese Gerdaun erhalten. — Heute Abend erhängte sich auf der Bodenlampe der Arbeiter Wilhelm Gradowski von hier. Derselbe lebte in letzter Zeit mit seiner Ehefrau in Streit und sprach auch recht tüchtig der Schnapsflasche zu. Im unzurechnungsfähigen Zustande wird er gewiß seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht haben.

(2) **Aus dem Kreise Stuhm.** Bei vollständiger Befinnung erstoren ist der Insomann Falknowski aus Baumgart. Derselbe ging am Sonntag nach dem 2 Kilometer entfernten Dorfe Lasowitz, um ein Paar Stiefel zu kaufen und kleine Einkäufe für seine Frau zu besorgen. Dort ging er zu seinem Freunde und hielt sich beim Plaudern bis gegen Mitternacht auf. Beim Fortgehen machte ihn sein Freund auf das schlechte Wetter aufmerksam, worauf F. erwiderte, daß er in einer Viertelstunde im Bette sein werde. Er ging durch den Ortlicher Wald nach Hause. Frau und Kinder erwarteten ihn vergebens. Gekommen wurde derselbe weit vom Wege entfernt im Walde todt gefroren gefunden. An den Schneespuren kann man sehen, wie F. sich vor dem Ersteren schützte wollte. Derselbe kam im Walde vom dem richtigen Wege ab und ging dann nach verschiedenen Richtungen. Nach einer weiten Strecke hat F. eine breite Schneefläche von ungefahr 1 Ar festgetreten, um sich zu erwärmen. Dann ging er nach einer andern Richtung und die Schneespuren zeigen, daß er hinfiel. Hierauf ist F. um eine Kiefer gelaufen, wobei er sich mit den Händen an die Borke des Baumes so anklammerte, daß die selbe abfiel. Vorwärts lag auch seine eingetauchten Sachen. Umweit dieser Stelle hat derselbe wiederum eine größere Fläche im Umkreise festgetreten und hier fand man den Bedauernswerten mit dem Gesichte im Schnee liegen. Heute hat das Gericht den Thatsbestand aufgenommen.

Soldau. 4. Dez. Am Mittwoch Morgen wurde ein 11jähriges Mädchen aus Scharnow in der Nähe des Dorfes ertrunken gefunden. Das Mädchen hatte auf dem Heimwege am Dienstag Abend bei dem Schneetreiben den richtigen Pfad verloren.

Königsberg. 5. Dez. In Folge von Kohlen- und Abgassung auf einem Obst-Bahn sind der Besitzer des Rahnes, Dau aus Neufährer-Wald bei Tiegenhof, und sein Weib gestorben. Der Unfall ist auf eine unvorsichtige Heizung des Obstlagers zurückzuführen, neben welchem die beiden schliefen.

Insterburg. 5. Dez. Bei der heutigen Eröffnung eines Landtagsabgeordneten im Wahlkreise Insterburg-Gumbinnen für den verstorbenen Amtsrath Hogrebe-Schnäpgerau (conf.) wurde der Amtsrath Kretsch-Schütten (conf.) gewählt. Liberaler Gegenkandidat war bekanntlich Landschaftsrath Maul-Sprindt. Herr Kretsch erhielt von 403 abgegebenen Stimmen 281.

Tilsit. 4. Dez. Es ist russische Zustände herrschten, wie die „T. A. B.“ berichtet, in dem stidelen Amtsgeldern auf zu Abtheilen, über welches bis vor einpaar Jahren der Amtsdirektor Herman Stiegel die Aufsicht führte. Ein charakteristisches Bild dieser Zustände liefert die Strafkammerbehandlung vom 2. Dezember, in welcher der Arbeiter Stiegel aus Zwettlichow bei Berlin, der Kosmann Budrus, der Knecht Wittels Pischla und der Hofmann Kratzki auf der Anklagebank saßen. St. war in der Zeit von 1887—1895 Amtsdirektor in Abtheilen und hatte als solcher die von

dem Amt verhängten Holzstrafen zu vollstrecken. Aus dieser Stellung suchte er doppelten Nutzen zu ziehen, er nahm von Personen, welche Holzstrafen zu verbüßen hatten, Geschenke an und meldete dann die Strafe als verbüßt, obwohl die Verurtheilten das Gefängniß garnicht zu sehen bekommen hatten oder er behielt, wenn eine Geldstrafe eingegangen war, den Betrag für sich und meldete, der Betreffende habe seine Holzstrafe verbüßt. Der Gerichtshof erachtete Stiegel in allen Fällen überführt und erkannte gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten. Die Mitangeklagten wurden, weil sie Stiegel Geschenke angeboten und gewährt hatten, um ihn zu einem Amtsvergehen zu bestimmen, zu je 20 Mk. event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Culm. 4. Dez. Folgender Unfall ereignete sich gestern hier: Der die Postkutschen von der Weichsel abholende Postillon schleuderte mit seinem Wagen den in Folge der Glätte sehr schlecht passirbaren Berg der Wasserstraße hinunter. Der Wagen wurde stark beschädigt und 3 Passagiere verletzt.

Ilowo. 4. Dez. Der Wirth Michael Salewski aus Abbau Narzyn brachte sich am 3. d. M. Nacht gegen 12 Uhr dadurch in Lebensgefahr, daß er in der Feldmark Kischinen eine geschlossene Begehrante der Marienburg-Mlawker Eisenbahn eigenmächtig öffnete, um mit seinem zweispännigen Fuhrwerk über die Bahn zu fahren. Das Fuhrwerk wurde dabei durch den aus Ilowo kommenden Staatsbahnzug Nr. 810 erfaßt und eine Strecke lang mitgeschleift. Hierbei wurde der Wagen zertrümmert, ein Pferd getödtet, das andere verletzt. Salewski selbst blieb unbeschädigt.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 5. Dezember 1896.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 8. Dez.: Wenig verändert, wolfig, Nebel.

Für Altma-Leidende ertheilt unentgeltlich Rath und Hilfe etc. so und ähnlich lauten die selbstlos klingenden Anerbietungen, welche jetzt häufig in Zeitungen erscheinen. Auf Verlangen giebt ein Herr Wilhelm Fütterer in Thiede bei Wolfenbüttel, sobald man sich in Folge obiger Annonce an ihn wendet, sehr zuvorkommend und auf nicht weniger als vier Briefe eine lobtrefliche Beschreibung eines von Otto Fischer in Wolfenbüttel gegen Asthma vertriebenen Räucherpulvers. Damit dem bei ihm anfragenden Patienten nun auch schnell geholfen werden könne, giebt er gleichzeitig in dem Briefe an, daß er bereits einen Otto Fischer in Wolfenbüttel zur Zusendung des Mittels an den anfragenden Patienten „veranlaßt“ habe. Man muß geradezu staunen über dies Maß von Zuverlässigkeit und während man überlegt, daß so der selbstlose Rathgeber für Frantaur des Verleites an die Patienten und des Briefes an Otto Fischer in Wolfenbüttel an 20 Pfennige ausgegeben habe und so weiterhin berechnet, welche Summe der selbstlose Herr bei nur 30 täglichen Anfragen vorausgaben muß, da erscheint auch schon unter Nachnahme von 3 Mk. ein auf mehr oder weniger Tage hinreichendes 1/2 Pd.-Päckchen des als Räucherpulver zu benutzenden Asthma-Verbindungsmittels. Aus der beigefügten Gebrauchsanweisung geht hervor, daß aus gleicher Quelle auch Asthma-Brustbonbons zu dem Preise von 1,50 Mk. pro 1/2 Pfund bezogen werden können. — Da, wie die Gebrauchsanweisung sagt, „bei fortgesetzter Anwendung die asthmatischen Beschwerden verflücht und gemildert werden“, verzichtet Einer dieser gern auf den weiteren Bezug dieser Asthma-Verbindungsmittel und begnügt sich damit, hienmit ähnlich Leidenden, wenn auch nicht „unentgeltlich Rath“, so doch „unentgeltlich

Auskürung“ über gedachte selbstlos klingende Inserate gegeben zu haben.

Personalien bei der königlichen Eisenbahn-Verwaltung. Ernannt: Locomotivbeizer Lange I. in Dirschau zum Locomotivbeizer. Versetzt: Der Stationsverwalter Feyner von Culm nach Danzig und Nach von Gramenz nach Culm, die Stations-Assistenten Hohlstein von Graudenz nach Danzig, Maslow von Lauenburg nach Neustettin, und Wiedenböht von Lasowitz nach Marienburg, Stationsdiplomat Schultay von Kornatowo nach Danzig, Telegraphist Bartel von Danzig nach Krojanke. Prüfungen: Der Schaffner Michaelis in Graudenz, die Bremser Kopp in Neustettin und Lindenblatt in Dirschau haben die Prüfung zum Radmeister bestanden, die Bremser Rütter in Schneidemühl und Schweinskopf in Graudenz haben die Prüfung zum Zugführer bestanden.

Neuer Schnellzug Berlin-Danzig. In der vorgetragenen Sitzung des Bezirksbahnraths Berlin theilte die Direction Stettin mit, daß die Einlegung eines neuen Schnellzuges Berlin-Stettin-Stolp-Danzig bestimmt in Aussicht genommen sei. Es soll vom 1. oder 15. Mai 1897 ab verkehrswise ein Tages-schnellzug Danzig-Stolp-Stettin-Berlin und umgekehrt, mit einer Fahrzeit von nicht ganz 6 Stunden für die Strecke Stolp-Berlin, zur Einführung kommen.

Personalien bei der Steuer. Der Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector Doering aus Erfurt als Ober-Orenz-Controleur nach Neufahrwasser, der Ober-Steuer-Controleur Neumann aus Wewe und der Hauptamt-Assistent Hübler aus Thorn in gleicher Eigenschaft nach Danzig, der Zoll-Einnehmer 1. Kl. Burnelett aus Gollub als Steuer-Einnehmer 1. Kl. nach Neufahrwasser und der Hauptamt-Assistent Telle aus Thorn in gleicher Eigenschaft nach Pr. Stargard.

Militärradfahrer und Radrennen. Das Kriegsministerium hat eine Verfügung erlassen, nach welcher den Militärradfahrern die Genehmigung zur Theilnahme an öffentlichen Radrennen zu verjagen ist, indem es der Ansicht des Generalcommandos des 8. Armee-corps beitrifft, daß von dem sportmäßigen Betrieb des Radfahrens ein besonderer Nutzen für militärische Verhältnisse nicht zu erwarten ist. Das Kriegsministerium hält die Theilnahme an öffentlichen Rennen um so weniger für erwünscht, als die Leistungen der Militärradfahrer gegenüber den Produktionen der Zivil-Radfahrer — unter Vorsehung von Kunstfahrern — vorzüglich zurückzuführen würden, was leicht zu einer abfälligen Beurtheilung dieses militärischen Dienstzweiges Veranlassung geben könnte. Ferner würde es keineswegs ausgeschlossen sein, daß bei einer Seltens der Vorgelegten getroffenen Auswahl der Weitaufreiter die meisten bei Rennen etwa zustoßenden Unfälle als Dienstbeschädigungen anerkannt werden müßten. Schließlich sei noch darauf hinzuweisen, daß die Benutzung der Fahrräder zu anderen als dienstlichen Zwecken verboten und bei Ausübung im Radfahren stets im Auge zu behalten ist, daß dieses nicht sportlichen Zwecken dienen soll.

Ueberschreitungen. Gestern Nachmittag wurde hier der in der Altstr. Grünstraße wohnhafte Arbeiter Franz Taetz verhaftet, weil er am Sonnabend Vormittag den Maurer F. in der Königsbergerstraße überfallen und mit einem Paar Schlittschuhe derartig über den Kopf geschlagen hatte, daß F. erhebliche Verletzungen erlitten hat. — Ferner wurde in letzter Nacht der angebliche Stallmeister Fritz B. auf dem Alten Markt verhaftet, weil er nach Nachtwächter, der ihn aus einem Schanklokal dortselbst auf Antrag des Wirths herausgeführt, durch Faustschläge in's Gesicht gemißhandelt hatte. Selbst auf der Polizeiwache konnte B. sich nicht mäßigen und verletzete dem Nachtwächter mehrere Schläge in's Gesicht.

Dem Eisport huldigte gestern die Jugend und zahlreiche erwachsene Personen im ausgedehntesten Maße. Der Eisfluß war unendlich der Stadt von Schlittschuhläufern geradezu überladen. So viele Personen liefen unterhalb des Flußes zu den nächsten Ortschaften, andere oberhalb desselben über den Drausensee. Da das Eis fast durchweg in schönster Spiegelglätte glänzte, hatte der Wächter der zwischen den beiden Brücken gelegenen Eisbahn, Herr Rogalski, gestern ein trauriges Nachsehen. Wenn rechts und links sich die entlofteten Eisbahnen konzentriert dem Eisportler darbieten, dann will er sich aber nicht von den Grenzen der kleinen Bahn zwischen den Brücken einengen lassen.

Von der Weichsel. Auf der Danziger Weichsel oberhalb Einlage hat sich bereits eine Eisdecke gebildet, die aber durch die Eisbrecher gestört wird, um dem herabkommenden Treibeis Abzug zu verschaffen. Bei Marienwerder hat sich auch bereits eine feste Eisdecke gebildet, so daß dort jetzt der Traject über dieselbe zu Fuß bei Tag und Nacht bewirkt werden kann. Bei Thorn ist ebenfalls fester Eisstand, bei Culm noch Eisreiben.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

- 6 Meter Belfort Winterstoff zum Kleid für M. 2.40 Pfennige.
- 6 Meter Damantuch, solider Qualität, zum Kleid für M. 3.30 Pfennige.
- 7 Meter Levantine (garantirt waschecht) zum Kleid für M. 2.80 Pfennige.
- 6 Meter Flanell, bedruckt, zum Kleid für M. 4.80 Pfennige.
- 6 Meter Cheviots Diagonal, solider Qual., zum Kleid für M. 4.50 Pfennige.

Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen zu reduzierten Preisen

versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken franco ins Haus, Muster auf Verlangen umgehend

Oettinger & Co., Frankfurt am Main.

Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:
Buxkin zum ganzen Anzug für M. 4.05 Pfg.,
Cheviots zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfg.

Die Kronenparfümeriefabrik von Franz Kuhn-Nürnberg, hat auch neuer wieder für den Weihnachtbedarf reizende Gegenstände auf den Markt gebracht. Ist doch ein Glas ff. Extrakt eine gute Toilettenseife, stets ein willkommenes Geschenk bei Herren wie bei Damen. Speziell die neuesten Extrakte oben genannter Firma, insonderheit das San Remo-Weichen, in herrlicher Aufmachung mit Ansichten von Nürnberg, überrufen nach dem Urtheil Sachverständiger an Geruchsstintencrocht und Lieblichkeit alle bis jetzt existirenden französischen und englischen Fabrikate. Wir wollen daher nicht unterlassen, auch an dieser Stelle noch einmal speziell auf die Firma **Franz Kuhn, Kronenparfümeriefabrik Nürnberg,** aufmerksam zu machen, die jeden, auch den kleinsten Auftrag gerne effectuirt

regung bemerkte, die sich in seinem vom Mondschein hell beleuchteten Antlitz spiegelte. Jetzt, da er allein dem schönen Mädchen gegenüberstand, hatte er alle Beherrschung über sich verloren. Jeder Zug in seinem Angesicht sprach von durchlebter Seelenqual, und mit ängstlich zuckenden Lippen that er die Frage: „Else, ist es wahr, sind Sie die Braut des Grafen?“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“ fragte sie leise zurück.

„Wer? Ich weiß es nicht mehr. Genug, es wurde gesagt und dieses Wort hat mich hierher getrieben. Was ich sah bei meiner Ankunft — Ach Elsa, brach er plötzlich ab und erfaßte mit seinen beiden Händen die ihre, „Elsa, foltern Sie mich nicht länger! Sie sind des Grafen Braut?“

Sein Blick hing so ängstlich an ihren Lippen, daß sie hätte aufjubeln mögen vor innerer Glückseligkeit.

„Nein,“ sprach sie erröthend, „noch bin ich es nicht.“

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust.

„Noch nicht? Sie sind also im Begriffe, es zu werden? Elsa, Sie könnten es?“

Sie sah in mit einem Blicke an, der deutlich sagte: was hindert mich daran?

Noch einmal kam es zagend über seine Lippen: „Lieben Sie ihn?“

Wieder hörte er angstvoll auf.

Ein noch tieferes Roth färbte Elses Wangen, sie senkte tief ihr Köpfchen und stammelte verwirrt, kaum hörbar, ein leises „Nein!“

Sein dankbarer Blick stieg zu den Sternen auf.

„Verzeihen Sie mir die Frage,“ sagte er innig, „aber ich mußte das wissen, ebe ich Ihnen sagte — genug — Else, ich liebe Dich und kann nicht ohne Dich leben! Liebe mich, Else, werde die Meine, habe Erbarmen mit mir!“

Er war vor ihr niedergesunken und hatte sie mit beiden Händen umschlungen. Mit heißem Flehen sah er zu ihr auf.

Das junge Mädchen glaubte zu träumen. So war es dennoch Wahrheit, daß er sie liebte?

„Sage nicht nein!“ bat er, „ich könnte es nicht ertragen. Ich weiß wohl, daß ich gefehlt; ich hätte längst sprechen sollen und wenn Du mich jetzt von Dir wiesest, so wäre das nur gerechte Strafe. Aber Du wirst es nicht thun, Du wirst mich nicht zur Verzweiflung treiben! Else, ich sage Dir noch einmal, ich kann nicht mehr leben ohne Dich. D, sprich nur ein Wort, erlöse mich von dieser Pein!“

Else hauchte einen Kuß auf seine Stirne.

„Ich liebe Dich,“ flüsterte sie, „schon lange, lange Zeit.“

Jubelnd sprang er auf. Dann schloß er sie innig in seine Arme und bedeckte ihr Mund und Wangen mit heißen Küffen.

Es war ein Glück, daß sie ihm Schatten standen, denn soeben trat Frau von Warning aus der Thüre, um ihr Töchterchen zu suchen.

Sie hatte mit Unmuth Elses Verschwinden bemerkt und den ersten Augenblick benutzt, der ihr gestattet, sich gleichfalls unbemerkt aus dem Speisezimmer zu entfernen. Aber sie hatte nur wenige Schritte gemacht, als ihr die Gesuchte schon entgegen kam. In sämlicher Umarmung küßte sie die Mutter.

„Er liebt mich!“ rief sie in freudiger Erregung; „ich bin seine Braut!“

Ehe die Mutter antworten konnte, war Else im Hause verschwunden.

Da erkünte neben der Ueberraschten abermals eine Stimme; Menhard stand vor ihr.

„Gnädige Frau,“ sprach er, „morgen werde ich mir erlauben, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten. Für heute gestatten Sie mir, daß ich mich empfehle.“

Er machte eine tiefe Verbeugung und entfernte sich. Obwohl Frau von Warning auf diese Wendung gefaßt war, stand sie doch wie betäubt. Eine so schnelle Lösung hatte sie nicht erwartet. Sie war nicht im Stande, dem Grafen gegenüber zu treten. Er hätte ihr seine Niederlage vom Gesicht abgelesen. So zog denn auch sie sich auf ihr Zimmer zurück.

Klara hatte mit eifersüchtigem Auge über Menhard gewacht und nur zu deutlich erkannt, daß alle seine Gedanken nur bei Else weilten. Mit ihr hatte er kaum einige gleichgiltige Worte gewechselt. Nun war sie überzeugt, er liebte sie nicht, würde sie niemals lieben, und nun schämte sie sich recht über ihre Thorheit. Ein unendlich bitteres Gefühl durchzog ihr Herz. Heiße Thränen stiegen ihr in die Augen, sie fühlte sich recht unglücklich. Erkannte sich doch in diesem Augenblicke klar, daß die Liebe ein Himmels Geschenk sei, das jedem frei in den Schooß fallen müsse, das sich durch nichts erzwingen lasse.

Sie war daher auch nicht überrascht, als sich ihr am nächsten Morgen Else und Alfred Menhard als Brautpaar vorstellten. Frau Warnings süßsaure Miene bekundete freilich, daß sie den Grafen Dornfiest lieber als Schwiegersohn begrüßt hätte. Doch sie sah ein, daß in dieser Sache Else das erste Wort zu reden habe und weigerte sich auch hier nicht, ihre Einwilligung zu geben.

Aber auch Franz Straberg erschien zur Besuchsstunde vor dem Kommerzienrath und bat zum allgemeinen Staunen um die Hand — Wilis. Er hatte zu seinem Glücke noch rechtzeitig erkannt, welch treues Herz ihm hier entgegenlag. Daß von des Mädchens Seite gegen diese Werbung kein Einwand erhoben wurde, ist selbstverständlich und so gab es im Hause Neumanns zwei glückliche Brautpaare.

Das Glück wäre nun vollständig gewesen, wenn nicht Frau Neumanns Leiden sich immer mehr ver-

schimmert hätte, so daß ihr Leben nur mehr an einem schwachen Faden zu hängen schien, der jeden Augenblick zerreißen konnte. Deshalb beschleunigte man auch die Vermählung der beiden Paare so viel als möglich und schon nach wenigen Wochen standen sie am Traualtare.

Das junge Glück wurde bald durch den Tod Frau Soppiens getrübt. Ihr Leben war ausgelöscht, wie ein schwach brennendes Flämmlein verlöscht, sie war sanft hinübergeschlummert ins bessere Jenseits.

Klara hatte ihrer mit aufopferndem Sorgfalt gewartet. Keinen Schritt war sie vom Lager der Mutter gewichen. Sie hatte in diesen Tagen der Trauer und Sorge Einkehr gehalten in sich selbst und erkennen gelernt, daß nur strenge Pflichttreue wahrhaft glücklich mache. Es war ein fester Entschluß in ihr zur Reife gelangt und nachdem sie der Mutter die Augen zugeblickt, erklärte sie ihren Angehörigen, auch sie habe jetzt mit dem Leben abgeschlossen. Im Kloster hoffe sie das Glück zu finden, das sie in der Welt vergebens gesucht.

Wie sie beschloß, so that sie auch. Ein Jahr später lag sie vor dem Altare und legte das Gelübde ab als eine Braut des Himmels. Sie hatte allen irdischen Wünschen entsagt.

Frau von Warning aber waltete in dem einsam gewordenen Hause ihres Bruders jetzt erst recht als unumschränkte Gebieterin.

Vermischtes.

— **Moderne Sklavenhandel.** Oftmals findet man in Zeitungen Anzeigen, in welchen jungen Mädchen glänzende Stellen als Gouvernanten, Erzieherinnen zc. angeboten werden. Wer auf diese Offerten eingeht, erbät von unbekanntem Stellenvermittlern gewöhnlich reichliches Neßgeld, einen angemessenen Vor-schuß und alle möglichen Versprechungen. Lokende Aussichten für gute Versorgung, sei es in belgischen und holländischen Seestädten oder in England, Südamerika und im Orient, werden gemacht, und das Glück scheint in manche bedrängte Familie seinen Einzug gehalten zu haben. Aber wie gestaltet sich die Sache! Nach der Uebersahrt ins „gelobte Land“ wird das arme verkaufte Mädchen bald inne, wohnt es gerathen ist. Ist sie an den Ort ihrer Bestimmung, beispielsweise in Amsterdam, London, Konstantinopel, Alexandrien oder in einer südamerikanischen Großstadt angekommen, so führt man sie in die „glänzende Stellung“, und bald wird ihr klar, wo sie sich befindet — in der Höhle des Lasters, der Prostitution. Nun mag sich das arme Opfer auflehnen; seine Drohungen begegnen höhnischem Lächeln. Es mag bitten und flehen; den Willen bleiben Herz und Ohr verschlossen. Die Sklavin in die Heimath bleiben unbeantwortet; denn sie gelangen nie an den Ort der Bestimmung. Endlich kommt die Noth und mit ihr die Verzweiflung. Sie giebt sich preis und erkaufte nun den traurigen Beruf, für welchen man sie von vorneherin bestimmt hatte, und wenn sie

nun niemals in die Heimath Kunde geben darf, so wird sie ihr in die Feder dikirt; sie muß schreiben, was ihre Betrüger wünschen, und auf ihre „glücklichen“ Briefe hin erscheinen neue Opfer. Sie aber, bald gebrochen an Leib und Seele findet ein Ende mit Schreden im öffentlichen Krankenhause oder — durch Selbstmord. Dabei aber fliehen die alten Eltern und wundern sich, daß ihr Kind nicht mehr schreibt; im besten Falle ahnt das Mutterherz nicht, daß ihr Kiebling in die Fremde verkauft ward und das es für seinen Grabstein auf fremder Erde nur eine Inschrift gibt: Gestorben — verborben! — Warum wir dieses Bild unsern Lesern vorführen? Weil neuerdings die Verlodung weiblicher Personen nach dem Auslande wieder in starkem Umfange stattfindet. Schon im April d. J. ist von hoher Stelle aus auf den Mädchenhändler Schwarz aus Wuens Angres mit seinen Kuppeln und im Aug. d. J. noch besonders auf die als gefährliche Mädchenhändlerin bekannte Bertha Hofstetter aufmerksam gemacht worden. Endlich hat sich im vorigen Monat der berühmte Mädchenhändler Moriske Rustnowsky aus Montebello zu einer Reise nach Europa aufgemacht, um eine Anzahl junger Mädchen zur Auswanderung dorthin zu verketten und sie auf die Städte des Lasters zu führen. Sind auch die meisten der von den Kuppeln nach dem Auslande verbrachten Frauenpersonen solche, welche schon in der Heimath der Prostitution ergeben waren, so sollen doch auch viele andere, häufig durchaus unbescholtene junge Mädchen in die Hände der Kuppelr. Wir wollen es daher nicht unterlassen, auch auf diese Nachtheile des sozialen Lebens warnend hinzuweisen, und vielleicht dienen diese Zeilen dazu, ein ansehnliches Menschenkind zu retten vor der entsetzlichen Gefahr — dem modernen Sklavenhandel.

— **Woran es hapert.** In der Töchterchule ist ein Streit ausgebrochen, ob die Lehrer der höheren Klassen „Du“ oder „Sie“ zu den Schülern sagen sollen. Das Einfachste wäre, die einzelnen „Töchter“ zu fragen, wie sie angedredet werden wollen. Aber das hat auch seine Schattenseite. Denn wenn nämlich ein Lehrer fragt: „Soll ich Du zu Ihnen sagen?“ so heißt es gleich: „Sprechen Sie mit Mama!“

— **Die größte Zeitung Amerikas,** der „Herald“, wird in einer Auflage von 353 500 Exemplaren auf einer Presse gedruckt, gefalzt und geklebt. Diese Presse kann stündlich 48 000 vollständige Nummern von 24 Seiten des großen Formats liefern, dabei sind zur Bedienung nur acht Mann notwendig, die durchschnittlich täglich 4 Dollars verdienen. Wie viele der in unseren Zeitungsdruckereien benutzten Maschinen wären nötig, um diese Arbeit zu leisten!

— **Gutes Gedächtniß.** Ein Dramatiker läßt in einer kleinen Residenzstadt sein neues Stück aufführen, das gründlich durchfällt. — Nach einer langen Reihe von Jahren versucht er am nämlichen Theater mit demselben Stücke abermals sein Glück — hat jedoch den gleichen Mißerfolg. „Himmel, jeuzt er, „haben die hier ein gutes Gedächtniß!“